5. Hieron. epistolâ ad Nepotianum.

den Spruch deß H. Hieronymi: non memini mala morte mortuum, qui libenter opera charitatis exercuit: habet enim multos intercessores, & impossibile est, multorum preces non exaudiri: ich waiß mich nit zu erinneren / spricht diser eißgraue Einsidel Hieronymus, daß ich einen hätte gesehen eines bösen Todts sterben / der die Werck der Lieb gern erzeigt hat: dann ein solcher hat gar zu vil Vorbitter für sich in dem Himmel. Wo aber vil gute Freund für einen bitten / ist nit wol möglich / daß man sie nit erhöre. Nun aber unter den Wercken der Lieb ist aus den grösten eins / den armen Seelen im Fegfeur zu Hülff kommen. Wer also disen elenden Gefangnen sein Lieb erzeigt / ist nit wol möglich / daß er eines bösen Todts sterbe: dann er hat an ihnen gar zu vil Fürbitter für sich / Amen.

---

# Am Fest aller Heiligen.

**Evangelium Matthæi am 5. Capitel.**

In der Zeit: da der HErr JESUS sahe das groß Volck / stiege Er auf einen Berg / ꝛc.

80. **Die erste Predig.**

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cœlis.
*Matth. 5. v. 12.*

**Freuet euch und frolocket: dann euer Lohn wird sehr groß seyn in den Himmlen.**

Inhalt.

**Himmel und Erden werden gegen einander gehalten / und erwiesen / daß die fünff Sinn / benanntlich die Augen / weit unaußsprechlich grössere Lustbarkeit haben in Himmel / als auf Erden.**

918. Als die Spanier umb das Jahr 1492. die neue Welt suchten / und mit ihren Schiffen auf dem Meer hin und her creutzten / hat sich zugetragen / daß sie ein Insel ungefehr 10. Meilen groß entdeckten / deren Inwohner die Zeit ihres Lebens keinen andern Menschen gesehen hatten / ausser denen etwann fünff oder sechshundert armseeligen Leuthen / so auf ihrem kleinen Erd-Fleck gebohren / und erzogen worden. Und weil sie von nichts anders / als von sich selbst / und der Hand-breiten Erden / darauf sie wohnten / zu sagen wüsten / bildeten sie ihnen festiglich ein / in ihnen bestunde das Menschliche Geschlecht; und in ihrer Insel die gantze Welt. Demnach sie aber von disen Wandersleuthen berichtet wurden / daß Europa, Asia und Africa Welt-voll Länder auch noch in der Welt wären / und zwar eines so weiten Bezircks / daß Europa allein / der kleiniste aus den vorigen drey Theilen / etlich hundertmal ihr Insel an der Grösse übertreffe: wie sie hörten erzehlen von den unterschiedlichen Königreichen: von der Majestät und Hochheit der Fürsten; von der Herrlichkeit und Menge so viler grosse Städt samt etlich Millionen ihrer Inwohner; von so vil unendtlichen Güteren / und Fruchtbarkeit der Erden; deren Nahmen sie gar nit recht verstunden / zu geschweigen / daß sie etwas darvon auf ihrem Grund und Boden solten gehabt haben: wie sie sahen die ungeheuere Galeonen / und Last-Schiff; so wie die lebendige Häuser / auf dem Wasser daher giengen: wie sie gewahr wurden deß Spanischen prächtigen Aufzugs zu Roß und Fuß; etwas von ihren Speisen und Tranck verkosteten / wurden sie vor Verwunderung gantz entzuckt: und da sie ihnen zuvor einbildeten / sie wären alles / befanden sie nunmehr / daß sie etwas mehrers / als nichts wären. Sie schaueten ihre Insel rund herumb an / und sahen den kurtzen engen Begriff derselben; wie daß sie mit dem wilden tobenden Meer umbgeben wäre? seufftzten darüber / und sprach einer zu dem andern: so seynd wir dann nit die gantze Welt? sonder vilmehr von der Natur in disen Winckel der Erden ausserhalb der Welt in ein ewiges Elend verstossen worden: allwo wir gleichsamb in dem Wasser verlohren seynd / und weder zu anderen / noch andere zu uns kommen können /

nen/ als die etwann/ wie dise Frembdling / durch Sturm-Wind anhero getrieben werden.* Geliebtiste Zuhörer/ fast eben also hat es ein Beschaffenheit mit unseren eusserlichen Sinnen ; welche auf ihrem Grund und Boden der kleinen Erden deß Leibs/ worauf sie gebohren/ und erzogen seynd/ ihnen einbilden/ alles Gut zu haben. Dises arme Völcklein/ daß ein jeder bald zehlen kan/ der fünffe zehlen kan/ last ihm nit leicht traumen/ daß ein andere Welt/ und etwas bessers in dem Himel zu finden seye/ ausser dem/ was ihme mit grossem Vergnügen die Erd an statt deß Tributs jährlich raichet. Aber gar gelegentlich ist heut verhanden das hoche Fest der lieben HH. Gottes: dise werden hoffentlich/ wo nit mehr anländen an dem Gestatt gegenwärtigen Jammerthals/ aufs wenigist von weitem/ und von oben herab obbedachte/ bißhero übel bethörte fünff Sinn/ besser unterrichten/ daß ihe etliche Spannen breites Ländlein/ der Leib/ sambt allem/ was ihm wachst/ nichts seye gegen den ewigen Güteren/ Schätz und Lustbarkeiten deß Himels. Das thun sie gleichsam/ die liebe Heilige : indem sie heut an ihrem Triumph-Tag uns von fernen zuruffen/ mit den Worten deß Heylands in dem heutigen Evangelio : *gaudete, & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis :* freuet euch/ und frolocket : dann euer Lohn wird sehr groß seyn in den Himlen. Wie groß/ wie weitschichtig / hoch und breit ; wie köstlich und zierlich der Himmel zugericht seye/ ist nit zu beschreiben. Wir wollen nur ein wenig die Ergötzlichkeiten deß Leibs in dem Himmel; und zwar nur kurtz/ der Zeit halber/ meistentheils allein die unaußsprechliche Belustigung der Augen berühren und anziehen/ denen fünff Sinnen/ disen aberwitzigen betrognen Inwohneren deß Leibs den groben Fehler zu zeigen/ den sie begehn/ wann sie sich eintzig und allein in das Zeitliche legen/ und der Seel nit helffen/ ein besseres Land/ den Himmel nemblich suchen/ und einnehmen.

*P. Daniel Bartoli S. J von der guten Rathgeberin der Ewigkeit 2. Theil 3. Rath.

March. 5. v. 12.

919. Vil hundert Jahr seynd verflossen/ daß die Inwohner obgedachter Americanischen Insel in dem blinden Wohn und Irrthumb gesteckt: ihr Land seye die gantze Welt/ und ausser demselben nichts anders/ noch besser irgends zu finden : biß gleichwol die aus Europa ankommende Spanier ihnen den Starn gestochen / und die irrige Mainung benommen haben. Also auch die fünff Sinn deß Menschens / gleichwie sie in dem Leib/ wol einer engen unachtsamen Erden/ tieff vergraben ligen / also verharren sie auf disem falschen Grund : unser gantze Glückseeligkeit bestehe eintzig und allein in den Wollüsten/ und Ergötzlichkeiten deß Leibs. Die Augen so den vornehmsten Theil deß Haupts inhaben/ belustigen sich mit Liecht und Farben: mit einer in die Augen gerichten Schönheit. Die Ohren haben ihr Freud bey einer wolklingenden Music. Die Nasen kitzlet ein lieblicher Geruch von Blumen/ und Gewürtz aus den Gärten und Apothecken. Dem Geschmack thut ein recht gekochte Speiß/ und frischer Trunck überaus in der Gurgel wol / wann sie fein langsam hinab rutschen. Die Betastung findt tausenderley Lust von waichen Kleideren / kühlem Lufft/ Wärme/ sitzen/ ligen/ anrühren/ ꝛc. Sie sehen an einander an dise hungerige Burger deß *Microcosmi*, der kleinen Welt. Wer ist glückseeliger/ als wir/ sprechen sie ? die schöne Gestalt / der Menschen / und anderer Cörper ; die angenehmste *Music* von Stimmen und Saitenspiel ; der vilfältige Geschmack / so wohl von natürlichen / als künstlich bereiten Speiß und Tranck ; der liebliche Geruch / der uns reichlich zu Theil wird ; die Lust deß Fleischs ; Gesundheit ; Leibs-Stärcke ; ein ruhiges Alter von sibentzig/ achtzig Jahren ; Gold und Silber genug; ein Pallast zweyhundert Schuch hoch ; sechs Meil Wegs reiten/ oder in einer mit sechs Pferden bespannten Kutschen fahren / und bey einem jeden Schritt sagen können : das alles ist mein/ ꝛc. sich in Purpur/ Gold/ und Scharlach klayden ; bey einem grossen Nahmen und Ampt noch einen grösseren Titel haben ; ein Cron auf dem Haupt ; den Scepter in der Hand führen ; sein erstes Geblüt von hundert Ahnen / oder gar von Königlichem Stammen erweisen können / das ist ja die gröste Glückseeligkeit von der Welt. Ach/ Geliebte/ ach ! ich förcht/ wann nicht über das hoche Meer / das ober dem Lufft und Sternen ligt / jemand ankommt / der neue Zeitung aus der anderen Welt/ und von derselben unvergleichlich schätzbaren Güteren bringe / die sinnlose fünff Sinn werden sich auf der Erden noch tieffer einscharren/ und den Himmel fahren lassen.

920. Aber geduldet euch ein wenig / ihr einfältige fünff Sinn/ und schweiget still : es kommen frembde Gäsi aus jener Welt an : in dem Lufft erschallen überaus liebliche Stimmen ; die werden euch von besseren Sachen erzehlen/ dafern das Getümmel diser Welt es nit verhinderet. *Beatus, quem elegisti, & assumpsisti : inhabitabis in atrijs tuis : replebimur in bonis domus tuæ*, seelig / den du hast außerwählt/ und aufgenommen von der Erden : er wird wohnen in deinen Vorhöffen/ und erfüllt werden von den Güteren deines Hauß / spricht einer/ der auch bey Hof gute Bißlein versucht ; der schönen Bethsabee genossen ; die Harpffen mit dem Scepter verwechslet ; Purpur an dem Leib ; die Cron auf dem Haupt ; Gold und Silber in der Truhen; Glory und Ehr bey den Leuthen/ und alle erdencklicheGlückseeligkeit auf Erden gehabt / und dannoch den Vorhoff deß Himmels disem allem vorgezogen hat. Ein anderer / der an beyden Orthen gewesen : beyde Welt / die obere

Psalm. 64. v. 5.

und die untere/ Himel und Erden durchraist/ und von beyden Glückseeligkeiten vil verkost hat: nemlich der biß in den dritten Himmel verzuckte H. Paulus sagt/ es sey nit zu beschreiben/ was für Freuden/ Wollüst/ Schätz und Güter auf die Außerwählte in dem Himmel warten. Hört ihn nur selbst ein wenig gantz safftig/ als wann er den Mund voll deß Himlischen Hönigs hätte/ darvon reden: *oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus iis, qui diligunt illum*: kein Aug hat jemals so schöns gesehen; kein Ohr etwas so annehmliches gehört; kein Mensch kan ihm etwas so Guts einbilden/ das nit noch weit mehr erfreulichers GOTT zubereit hätte in dem Himel denen/ die ihn lieben. Was sagt ihr hierzu/ närrische Sinn? wolt ihr noch an den Baineren nagen/ welche reiche Leut bey ihren Gastereyen zu dem Fenster auf die Gassen hinab werffen? das ist: wolt ihr noch mit so schlechten Dingen euch vergnügen lassen auf Erden/ da ihr leicht etwas bessers haben kundtet in dem Himel? Seyd ihr so hungerig/ so wird euer Lachen ein anderer aus den Heiligen: nemlich der H. Bischoff von Hippon Augustinus: allwo/ nachdem er mit Marco Varrone, und den alten Weltweisen zweyhundert und acht und achtzig Wollüst und Glückseeligkeiten der Erden zusammen gezehlt/ gibt darüber disen Außspruch: & hæc omnia miserorum sunt, damnatorumque solatia, non præmia beatorum: und dises Bettelwerck/ dises zusam̃ geklaubte Wesen ist nichts/ als leere Tröstungen elender Leuth/ ein kurtze Henckers-Frist der Verdammten; kein Belohnung der Außerwählten. Eben das ruffet auch der seelige Laurentius Justinianus von oben herab: fallax suavitas in rebus temporalibus, infructuosus labor, vana spes, perpetuus timor, & periculosa inest jucunditas: es ist ein verzuckertes Gifft umb die Zeitliche Güter; ein Brodt-lose Arbeit; ein leere Hoffnung; ein im̃erwährende Forcht/ selbige zu verlieren; ein Freud voller Gefahr. Mit welchen Worten der H. Vatter gnugsam zu verstehn gibt/ wie so dünn gesäet/ und an was für einem Orth die Ergötzlichkeit diser Welt aufwachsen: nemlich in einer elenden Insel der obgedachten Americanischen nit ungleich; welche rings herumb von dem wilden Meer allerhand Trübseeligkeiten belägeret/ manchen Wellen-Stoß/ Saus und Praus muß außstehn. Hingegen spricht der H. Chrysost. Orat. de S. Philogonio, und redt auf einerley Schlag mit dem H. Laurentio: wer in deu Himel eingelassen worden/ ad tranquillam, omnisque perturbationis expertem vitam transijt; eoque navigium appulit, ubi deinceps non poterit metuere naufragium, aut ullam animi perturbationem, aut dolorem: der ist wol zu einem ruhigen/ und von aller Widerwärtigkeit befreyten Leben kom̃en/ er hat sein Schiff an einem solchen Gestatt angeländt/ wo er nimermehr eines Schiffbruchs zu befahren hat: Schmertz/ Betrübnuß/ Kopff-Verwirrung/ und dergleichen Ungewitter deß Gemüths haben in dem Himmel keinen Platz.

1. ad Cor. 2. v. 9.

S. Aug. lib. 22. de Civitate Dei c. 29.

S. Laurent. Justin. libro de ligno vitæ c. 3.

S. Chrysost. Oratione de S. Philogonio to. 3

921. Das Best aber wird seyn/ Geliebte/ weil sich die fünff Sinn so groß geduncken/ und vermainen/ alle Glückseeligkeit auf ihrem acht Spann langen/ und zwo braiten Erdschollen (den Leib versteh ich) eingeschlossen zu haben/ wir lassen einen aus ihnen auftretten/ und zwar den Vornehmsten/ das Aug/ und hören in Gegenwart an/ wessen er sich dann habe zu rühmen/ daß er solches und noch vilmehr nicht tausendmal besser in dem Himmel finde. Er/ diser Sinn/ wird vielleicht herfür streichen die schöne Ehren-Titel: welche so wol die Natur-Beschreiber/ als die HH. Vätter ihme geben. Indem der alte Welt-weise Pythagoras das menschliche Aug nennet *Solis januam*, die Sonnen-Thür: wol ein schwache Sonnen-Thür umb unsere Augen in disem Leben/ welche auch nit ein Vatter Unser lang der Sonnen offen stehn/ daß sie nit zwitzeren/ und sich zuschliessen/ ja die völlige Sonnen-Strahlen gar nit gedulden können: ein Mist-Thür kundte man sie billicher nennen/ wordurch hinein der Wind/ Staub/ Spreyer und allen Unrath führt/ die unverschamte Schnacken aber hinein fliegen/ wann es ihnen gefällt: ein Thür/ welche zu letzt der Todt schließt/ und nimmer eröffnet wird biß auf den Jüngsten Tag. Hingegen von den Augen der seeligen Leiber in dem Himmel kan man mit Warheit sagen/ daß sie seyen die Sonnen-Thür/ als in welche das ewige Tags-Liecht hinein fällt. Das Angesicht Christi deß HErrens hat in der Verklärung auf dem Berg Tabor geglänzt/ wie die Sonn: in dem Himmel wird es noch heller glänzen; und dennoch werden wir die Menschheit Christi mit unverwendten Augen ansehen/ und an disem Göttlichen Kunst- und Wunder-Bild unsere Augen ihren grösten Lust und Mastung finden.

Pythagoras l. 11.

Matth. 17. v. 2.

922. Orpheus der Philosophus benamst das Aug *Microcosmi Solem*, die Sonnen der kleinen Welt. Wol geredt Aber noch in disem Leben wie offt leidet dise Sonn ein Finsternuß? kein Tag geht fürüber/ wo ihr nicht der Schlaff ein Nebelkapp; oder die finstere Nacht einen schwartzen Für hang fürzieht. Von der Sonnen singt der Poët.

- - Sol omnia lustrat:

Die Sonn siht/ und durchsucht alles. Nichts ist vor den Augen der Sonnen verborgen: ihre radij visuales, ihre Augen-Strahlen erstrecken sich auf tausend Meil Wegs: wo sich nur ein Klüfftlein eröffnet/ siht die Sonn durch: und ist nichts so klein gespunnen/ es kommt einmal an d'Sonnen. O wie schwach hingegen ist unser Gesicht. Mancher siht nit/ was ihm vor der

Nasen

Nasen steht. Wie offt muß man umb die Brillen in den Sack greiffen? Wie braucht man nit gleich die Perspectiv, oder Ferrgläser/ wann man ein wenig etwas von weiten sehen will? und auch dasselbe stellen sie uns nit recht klar vor; sonder offt unter- übersich/ wie die grosse Tubi der Mathematicorum die untergehende Sonnen und Stern auf dem Papyr; wo die Erden oben/der Himel unten ist/ und uns also ein Pleer und kurtzweilige Blenderey für die Augen machen. Die aber mit freyen Augen aufs beste sehen / kennen doch nit auf ein jede Distanz, oder Weite die Uhr. Ja gsetzt den Fall/daß die gantze Erden/ gleichwie sie rund/ ein Sonnen-Uhr wär/ alle liebliche und annehmliche Gegenwürff der Augen an statt der Ziffer in dem Kraiß herumb stunden: das fürwitzige begierige Aug aber deß Menschens von einem Augen-Lust zu dem anderen / wie der Schatten deß Zaigers einer Uhr von einem Ziffer zu dem anderen herumb fahrte/ drey/ vier/ sechse/ achte/ zehne/zwölffe/zehlte/wurde es doch niemals auf eins zeigen: das ist/ kein aintziges Objectum, oder Gegenwurff können zeigen/ worvon mein Hertz ein beständige unverfälschte Begnügung und Ersättigung hätte. Nun aber in dem Himel/wann unsere Augen glorificirt / und nach Aufferstehung der Todten auf ein neues werden geschärpfft werden/ da mag ein Orpheus ohne Helmleinstreichen sie nennen *Microcosmi Solem*: die Sonn der kleinen Welt/das ist/deß glorificirten Leibs: weil alsdann wahr gemacht wird deß Poëten Spruch: *Sol omnia lustrat*: dise Sonn sihet alles. Erstlich wird eines jeden Seeligen Aug so wol anderer/als seinen eignen Leib scharpfsichtig durchtringen/und also/ weil die glorificirte Leiber durchsichtig scheinen werden/wie Crystall/ die gantze Harmoni, und Wunderschöne Zusammenfügung deß Ingewayds/ und aller Gliedmassen districtè, entschaidentlich durchsehen. Zweytens eben so leicht wird dem Aug fallen zu erblicken/und zu unterscheiden/ was weit/ oder was nahet gelegen; klein oder groß; unter oder oben ihm ist. Drittens wird es vil Ding zugleich ohne eintzige Abmattung sehen können: da wir doch jetzt kaum eins und das ander recht ins Gesicht bringen/und bald müd werdē. Exempelweiß es wird auf einmal und zugleich gesehen das gantze Himlische Gebäu sambt allem/ was darinnen ist: das tieffe Meer/ so ober dem Firmament ligt; alle Stern und Planeten; das Feur unter dem Mond; die drey Abtheilung deß Lufts; das Meer; die Flüß; die gantze Erden / und was darinnen ist/ biß auf den Mittel-Punct der Höllen; und alles / was allda im Himmel / auf Erden/ und unter der Erden fürüber geht (die Gedancken der Menschen außgenommen) erkennen. Vierdtens/ dessen sich wol zu verwunderen / das alles werden die seelige Augen sehen ohne eintzige Veränderung der Postur, ohne Kopff umbkehren / ohne niderbucken/oder Stühlelein stehn/ sie seyen/wo sie wollen: sie sitzen oder ligen / und so gar/ wie ein guter neuer Auctor will/mit verschlossnen so wol/als mit offnen Augen: dann die Augen der Seeligen/ wie oben gesagt/ seynd überaus scharpffsichtig / also daß sie gantze Berg durchsehen/ kein Maur/ noch die dicke Wand ihnen in dem Weg stehn mag: wie vil weniger werden solches die dinnhäutige Augendeckel verhinderen können; zumahlen auch dise nach der Aufferstehung weit anderst beschaffen/ und sambt dem gantzen Leib subtilisirt/ glorificirt/und verklärt seyn werden. Heilige Apostel/ HH. Martyrer / HH. Beichtiger/ HH. Jungfrauen/ihr liebe Heilige GOttes insgesambt/ich kan mich da nit halten/ daß ich nit gleichfalls aufschreye mit dem lieben Hayland: beati oculi, qui vident, quæ vos videtis: seelig seynd die Augen/die sehen/was ihr sehet/welches weder König noch Propheten in disem Leben jemals gesehen haben.

Stanihurstus de 4. Novissimis c. 5. de cæso mihi pag. 447.

Lucæ 10. v. 23.

Besihe oben die 1. Predig an S. Philippi und Jacobi Tag.

923. Vielleicht will das Menschliche Aug weiter prangen mit seinen Titlen/ und vorgeben: Plato und Galenus heissen es *membrum divinissimum, atque æthereum*: ein Göttliches/ und von Himlischer *Materi formirtes* Glied. Aber diser Titel gebührt dem Aug nicht / biß es in dem Himmel auf oben gesagte Weiß wird glorificirt / und gleichsam auf ein neues/ wie Crystall-Glaß polirt werden. Jetzt sihet man nur gar zu wol/ daß es umb unsere Augen ein aus den Elementen zusammen gestucktes Wesen ist/ wie umb andere Glieder; welches neben der Erden vil vom Lufft / Wasser und Feur hat/ wann nemlich aintweders der Zorn darinn brinnt: oder der Rauch einen in die Augen beißt: oder bey widrigen Zuständen nicht nur eins / sonder beyde Augen offt in dem Wasser stehn. Es ist aber / spricht mehrmahlen der Welt-weise Orpheus das Aug *naturæ speculum*, ein Spiegel/ worinnen man die Natur deß Menschens erkennen / und alles was schön gefärbt und erleucht/ zu sehen ist. Ich nimm dises für bekandt an. Aber in dem Himmel erscheinen vil schönere Gestalten in disem Natur-Spiegel / als auf der Erden. Was für schöne gefärbte Sachen kommen dann für disen Spiegel? *Narcissi* und *Helenæ*, sprichst du: schöne Leiber der Jüngling und Weibsbilder. Hast sie recht gefärbte Sachen genennt: indem manche die Runtzel und Fleck deß Angesichts mit einem Anstrich verdeckt: mancher wolgefärbter Jüngling vil Guts verspricht; aber die Farb zuletzt nicht hält: Was solten aber dise mit Milch und Blut gefärbte Uberzüg eines sterblichen Maden-Sacks seyn gegen den unsterblichen schönen Leiberen der Außerwählten in dem Himmel? erfreuet einen das einfallende Sonnen-Liecht; welches vermittelst der Wolcken grossen Augen-Lust erwecket; so sag mir her / was glänzt schöner/ als das Himmels-Liecht/ wo

so gar die Augen wie die Stern gläntzen? Siheist du gern ein Fürstliche Comœdi; ein künstliches Pallet; ein Feur-Werck und dergleichen bey den Liechteren? In dem Himmel ist zwar kein Comœdi; weil weder Anfang/ noch Mittel traurig; aber ein immerwährendes lustiges Schauspiel/ ein Veränderung und Scenen-Wechslung umb die andere. Die vor Lieb brinnende Cherubin und Seraphin stellen das annehmlichiste Feur-Werck; die vor Jubel und Freuden aufhupffende Heilige die künstlichiste Täntz an: wie
Psal. 149. v. 5. der David sagt: exultabunt sancti in gloria: die Heilige werden aufhupffen / vor Frölichkeit in der Glory. Erfrischen unsere Augen mit lieblichem Einfluß der Farben und deß Liechts die Edelgestain; in
Apocal. 21 dem Himmel seynd die gröste Edelgestain so gar/ daß man auch gantze Stadt-Thor daraus aufführen kan. Hat einer sein Ergötzlichkeit ab den vilfältigen Blumen; sihe/ weil unsere Tulippanen und Rosen verwelcken; unsere Laub von den Bäumen fallen; unsere Gärten-Bethlein mit Schnee und Mist bedeckt werden/ grünen die Himmlische Pflantzen und Bäum erst recht/ und grünen fort mit höchster Erquickung in die lange Ewigkeit.

924. Ferners bedunckt sich das Menschliche Aug nit schlecht zu seyn wegen deß Lobs/ so es von den HH. Vätteren hat. Anderer zu geschweigen / der H. Chrysost. nennt es *membrum speciosissimum*, das alleredlifte und schönste Glied deß Menschlichen Leibs. Laß es gerad seyn/ wann es nur nit so vil groppete/ trieffende/ rothe/ blaue/ geschwoine/ mit Blut unterloffne/ mit einem Fell überzogne/ schilchete/ betrogne/ verbulte/ neidige/ geitzige/ diebische/ oder sonst nichtswerthe Augen abgebe auf diser Welt. In dem Himmel aber ist es gewiß/ daß die Augen vor allen Gliederen das Præ haben. Der
S. Chrysolog. serm. 129. H. Bischoff von Ravenna Chrysologus nennt die Augen *anima fenestram, lumen corporis, membrorum ducem*: das Fenster der Seelen; das Liecht deß Leibs; den Führer und Weegweiser der anderen Glieder. Das Fenster der Seelen: wordurch aber der grausame Mörder/ der Todt/ einsteigt durch das fürwitzige Anschauen/ und hernach Leib und Seel umbbringt / laut deß Klag-Spruchs
Jerem. 9. v. 21. Jeremiæ: ascendit mors per fenestras: der Todt ist zu dem Fenster eingestiegen. Die Augen seynd das Liecht deß Leibs / gibs zu: aber wie timpper leuchtet es offt den Arbeitenden? wie bald ist etwas übersehen / und neben dem Loch gesetzt? Sie seynd die Führer der anderen Glieder/ nemblich der Füß/ wie der weise Salomon in Sprüchwörteren
Prov. 4. v. 25. sagt: palpebræ tuæ præcedant gressus tuos: die Augen sollen voran / und die Füß hernach gehn. Aber/ du lieber GOtt/ wie offt führt ein Blinder den anderen / biß sie beyde in ein Gruben fallen? Wie offt stoßt man an/ und stolperet/ auch wann man die Latern in der Hand hat? Im Himmel ist dises alles vil besser bestellt: wo es heißt: absterget Deus omnem lacrymam ab oculis eorum: & mors ultra non erit: neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra: GOtt wird die Zähr von der Heiligen Augen abtrücknen: kein Todt wird sich dörffen blicken lassen; kein Gschrey/ kein Klagen wider andere/ die uns jetzt ein Spieß in den Augen seynd/ wird man auf den Himmlischen Gassen hören: weil es nit mehr ist/ wie zuvor / sonder das Blat sich gantz umbgekehrt hat. Apocal. 21 v. 4.

925. Wann wir derohalben diß alles recht bey dem Liecht besichtigen/ und der Augen Ergötzlichkeiten auf diser Welt gegen dem Himlischen Augen-Lust der Heiligen GOttes halten wollen/ so ist es wol ein schlechtes Wesen umb alles das / was uns hier in den Augen wol thut: hingegen *Merces copiosa*, ein gar überflüssige Belohnung/ ein unbeschreibliche Freud und Ergötzlichkeit in dem Himel. Bey welcher Betrachtung/ wann wir weißlich handlen wollen/ sollen wir auch an einander ansehen/ wie die mehrgedachter Americanischen Insel Inwohner/ und ein jeder seinen fünff Sinnen also zusprechen: So seynd wir dann betrogen? so haben wir dann an statt der wahren Glückseeligkeit bißhero einen Schatten umbfangen? So war es dann nit alles Gold/ was schon so lange Zeit vor unseren Augen gleißte? Ergo erravimus à via veritatis? & justitiæ lumen non luxit nobis, & sol intelligentiæ non est ortus nobis? so haben wir dann der rechten Strassen verfehlt/ weil uns das Liecht der Gerechtigkeit nit gezündet/ und die Sonn deß Verstands nit aufgangen ist? Was hat uns also verblendt? Sapient. 5. v. 6. Der H. Augustinus der einen gleichen Fehler bewainet und nachforscht/ woher es kommen/ daß er so wol die *Categorias* oder *Prædicamenta* deß Aristotelis ohne einigen Dolmetsch und Lehrmeister verstunde/ und beynebens so gar nichts von GOtt wuste? sagt endtlich/ daß seye die Ursach: dorsum habebam ad lumen, & ad ea, quæ illuminantur, faciem: unde ipsa facies mea, quâ illuminata cernebam, non illuminabatur: ich stunde mir selbst an dem Liecht: dann den Rucken kehrte ich gegen dem Leuchter/ das Angesicht gegen der Wand: und also geschah es/ daß ich zwar sahe/ was auf der Maur gemahlt ward/ und mich darab erfreuete: aber mein Angesicht war drumb nit erleucht. Also ergeht es auch uns/ wann wir thorrecht das Zeitliche dem Ewigen vorziehen: wir stehn uns selbst an dem Liecht/ und kehren den Rucken den Göttlichen Erleuchtungen und Evangelischen Warheiten; die uns freylich das Lugen-Gemähl der Welt vorstellen/ wie es seyn soll: mein/ wie magst dich also umb die Narren-Kappen reissen? ists doch nichts/ als ein eitles falsches unbeständiges Wesen? nur ein Eißzapffen/ S. Aug. lib. 4. c. 16. Confess.

kein Crystall; der zwar schön gläntzt/ aber unversehens aus den Händen wischt/ und zu Stucken zerfällt/ rc. Weil wir aber umb dergleichen einfallende Gedancken nichts geben; sonder selbst die Sach besser zu verstehn vermainen/ wird uns offtermal das Hinder vor dem Förderen; ein Schnell-Finger an statt eines guldenen Rings zu Theil. Ergeht uns also schier allerdings/ wie jenem/ deme einsmals traumte/ er hab drey Augen/ und sehe vil mehr/ als andere; der aber bald hernach erblindt ist. Durch welche Verhängnuß GOtt vielleicht hat wollen andeuten/ daß es dem Menschen nit nutz wäre/ wann er drey Augen hätt/ weil zu beförchten stunde/ er möchte zwey auf das Irdische/ auf die falsche betrügerische Güter der Erden schlagen/ und nur mit einem/ und vielleicht auch mit disem selten/ den Himel anblicken. Zwey Augen hat der Mensch/ und das ist genug. Mit dem lincken kan er wol umb die Nothdurfft/ oder auch umb ein ehrliche Ergötzlichkeit dem Leib umbsehen/ das recht soll er/ den Himel anzuschauen/ und der Seelen zum Besten anwenden/ ihr die ewige Verpflegung herbey zu schaffen. Will aber ein schnöder Wollust beyde deine Augen haben/ und dir gleichsam ein grünes Glaß vorheben/ damit du nichts/ als Erden sehest/ ruff mit dem Psalmisten zu GOtt überlaut: averte oculos meos, ne videant vanitatem: **wende ab/ O HErr/ meine Augen/ daß sie die Eitelkeit nit sehen!** ein blaues Glaß steht besser/ welches die Himmel-Farb deinen Augen vorbildet/ und das Gemüth nach ernstlicher Betrachtung mit unserem H. Vatter und Stiffter Ignatio aufzuschreyen zwingt: heu! quàm fordet mihi terra, cùm cælum aspicio: **O GOtt/ wie verlaydt mir so gar die Erden/ wann ich den Himmel ansihe.** Wie schön ist diser; wie kothig ist jene: Wie eng ist dise; wie weit ist jener? wie taurhafft ist diser; wie zergänglich ist jene? Filij hominum, usque quò gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? **O ihr Menschen-Kinder/ wie lang werdet ihr noch eines schweren Hertzens seyn? warumb liebt ihr die Eitelkeit/ und strebt den Lügen nach?** Ubersich/ übersich mit dem Hertzen/ mit den Augen/ Sinn und Gemüth? præstolatur nos Ecclesia illa primitivorum, & negligimus: desiderant nos sancti & parvi pendimus: expectant nos justi, & dissimulamus, &c. seynd Wort deß H. Bernardi, **es erwartet uns dort droben die Kirch der Erstgebohrnen in dem Himmel; und wir lassen die gute Gelegenheit vorbey gehn: es tragen die Heilige ein Verlangen nach uns/ und wir achten dises für gering: es söhnen sich die Gerechte nach unserer Gesellschafft; und wir thun nichts dergleichen/ daß wir ein Verlangen zu ihnen tragen/ rc.** Nit also/ liebe Christen/ nit also: gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis: **freuet euch vilmehr und frolocket/ dann euer Lohn/ und sonderbar die Ergötzung der Augen wird sehr groß seyn in dem Himmel/**

**A M E N.**

Psal. 118. v. 37.

Psalmo 4. v. 3.

S. Bernard in lectionem Evangel. de octo beatitudinibus.

# Am Fest aller Heiligen.

## Die andere Predig. 81.

Vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, stantes ante thronum. *Apocal. 7. v. 9.*

**Ich sahe ein grosse Schaar aus allen Geschlechteren/ Zunfften/ Völckern/ und Zungen stehn vor dem Thron.**

Inhalt.

**Wer den wahren Glauben hat/ kan in einem jeden Stand seelig werden.**

926. Ob wohlen einige aus den Schrifft-Stelleren wideriger Mainung seynd/ und zwar Auréolus darfür hält/ durch die grosse ungahlbare Menge/ welche der H. Evangelist Joannes in einer Verzuckung vor dem Thron und Lamm Gottes hat stehn sehen/ wären diejenige Hayden und Völcker bemercket worden/ welche zur Zeit deß ersten Christlichen Kaysers Constantini zu Christo sich bekehrt haben: auch Joachim der Abbt/ und Lyranus allein die HH. Martyrer verstehn: so ist doch weit glaubwürdiger die Außlegung deß H. Prälaten Ambrosij, Ven. Bedæ, Ribéræ, Pererij, und anderer/ daß sich allda alle Heilige insgesambt dem geliebten Jünger Christi in ihrem hochzeitlichen Kleid/ gantz glorios, und sieghafft mit Cronen auf dem Haupt/ und Palm-Zweigen in der Hand/ wie sie in dem Himmel aufziehen/ præsentirt/ und vorgestellt haben. Dise Mainung bestättiget

Apud Cornelium à Lapide in c. 7. Apocalyp. v. 9. fol. 150.

mit ihrer Auctorität die Christliche Kirch: welche dise Erscheinung aus der heimlichen Offenbahrung an statt der Epistel in der heutigen Meß ablesen laßt / und darmit nit nur jenen Hauffen der Hayden / die unter Constantino den Christlichen Glauben angenommen; auch nit nur die HH. Martyrer; sonder alle Heilige insgesambt ohne Unterschied und Außnahm ehret und feyret. Von disen aber nunmehr in dem Himmel vor dem Thron GOttes / und dem Lamm Christo stehenden allerseligisten Schaaren kan man mit Warheit sagen / daß sie seyen *turba magna*, ein grosse Anzahl / vil Millionen / die niemand zehlen kan. Allein unter was für ein Tach wird man so vil können unterbringen? was für ein Stadt / was für ein Land wird sie fassen? das ist ein überige Sorg: der Himmel ist weit genug. Uns arme Exulanten kräncket vilmehr / wie wirs angehen sollen / damit wir auch einmal unter die Zahl der Außerwählten gezehlt / und ein Orth in dem Himmel erhalten mögen. Es ergeht uns schier allerdings / wie den hart-betrangten / und nacher Babylon in die Gefängnuß entführten Juden: in deren Person und Nahmen der Königliche Prophet David am sechs und dreissigisten Psalm mehr seufftzet / als redet: super flumina Babylonis illic sedimus, & flevimus, cùm recordaremur tui, Sion: dort neben den Babylonischen Wasser-Flüssen / *Tigris* und *Euphrates*, seynd wir gesessen in dem Sand / nach Art elender vertriebner Leuth / die nit weiter wissen: da haben wir den Kopff in die Händ geteckt / und gewaint / als offt wir deiner gedachten / O du edle Stadt Sion. Also auch was können wir Christen anders thun in diser unseren Gefangenschafft; worinn die Seel so starck an dem Leib gefäßlet ist / als ein Gefangner an die Eisen / als daß wir uns in dem Thal der Zäher neben den Wasser-Ströhmen der Trübsal nidersetzen in den Staub und Letten / und unser Elend bewainen / in Erwegung / daß wir noch so weit entlegen von unserem Vatterland / von der Stadt Sion / von dem Himmel. Dahin geht frey ich unser Verlangen; dahin schicken wir unsere Seufftzer / und HH. Begierden: bekennen mit einem H. Paulo: velle adjacet mihi: perficere autem non invenio: am Willen fehlts nit; aber wie ichs werckstellig könne machen / finde ich nicht: es schwindlet mir wegen der Höche: und disen Schwindel macht mir der Stand / in dem ich bin / und das Ampt / so ich trag / und wohl tragen muß / will ich mich anderst ernähren. Ich sihe / daß ihrer vil eines Trosts bedürfftig: den soll hoffentlich gegenwärtige Predig mit bringen; worinnen ich erweisen will / daß man (wann es nur an dem wahren Glauben nicht fehlt) in einem jeden Stand und Ampt könne seelig werden: und wer verdammt wird / derselbige nicht seinem Stand und Ampt / sonder seinem boßhafften Willen die Schuld zu geben habe.

Psal. 136. v. 1.

ad Rom. 7. v. 18.

927. Es gibt zwar Leuth ab / die / wie das Vieh dahin leben; setten an GOtt / und noch vil weniger an den Himel gedencken / sonder in ihren Weltlichen Geschäfften in Sorgen und Händlen vertiefft / nur dem allein obligen / was Geld trägt / oder sonst zu einem freyen wollüstigen Leben dienet: wie die Mast-Ochsen in Africa an denen Orthen / wo es ein fette Wayd gibt: von denen der Curtius schreibt: ibi procumbunt, ubi pascuntur: daß sie sich niderlegen / wo sie ein guten Fraß finden / und das Graß ihnen biß an den Bauch geht / nicht ingedenck / daß der Metzger das Beil schon auf sie gericht habe; dem sie mit nechstem ein und den anderen Streich werden müssen außhalten. Dergleichen Leut / sprich ich / gibt es ab auf der Welt / und lauder nur gar zu vil. Kan mir aber nit einbilden / daß ein Christ / der gleichwol noch an GOtt glaubt; zu Zeiten in die Kirchen kom̃t; das Wort GOttes anhört; etwann auch an Sonn- und Feyrtägen ein Geistliches Buch in die Hand nimmt / und daraus zu seiner Seelen Nutzen etwas ablist / so gar saumseelig und haylloß seyn könne.

928. Gute Christen fragen sich offtermals gantz sorgfältig / und thun gar recht daran: wie würd aber ich in den Himmel kommen? dann es brauchts alles wol. Cum metu & tremore vestram salutem operamini: schreibt seinen Philipenseren, und allen Christen der H. Apostel Paulus zu: würcket euer Hayl mit Forcht und Zitteren. Würcket / sagt er / und nit nur / gedenckt daran / und redet etwann auch zu Zeiten darvon unter einander / sonder er sagt: würcket / das ist / laßt euchs so heiß angelegen seyn / wie etwann ein Weber sein tägliche Arbeit / der den gantzen Tag mit Händ und Füssen sich vil abzablet / und doch nicht verhüten kan / daß ihm der Faden nit zu Zeiten abbrech. Ist bald geschehen; aber das Trumm nit gleich widerumb gefunden. Mit allem Ernst derohalben sollen wir uns die Seeligkeit angelegen seyn lassen. Aber daß etliche die Sach so schwer / und gleichsam einem Welt-Menschen unmöglich zu seyn erachten / in den Himel zu kommen / das kan ich nit gut sprechen. Will aber zuvor ihre Beschwernussen vernehmen / alsdann gar leicht ihre Einwürff widerlegen / und ablainen.

ad Philipp. 2. v. 12.

929. Ich wills zwar glauben / sagt einer / daß es in dem Himmel lustig zugehe / auch Platz genug für mich überig wäre; aber wie ich dahin gelangen möge / sihe ich noch nicht. Ja wann ich auch / wie die HH. Einsidel und Mönch in ein Hölen / oder Zellen hinein sitzen / mit Betrachtung Himmlischer Ding / dem beschaulichen Leben obligen / GOtt stäts auf den Dienst warten / und mit Ubung lauter guter Werck dem Himmel

Gewale

Gewalt anthun kundte/wie der grössere Hauffen der Heiligen gethan hat/ wolte ich ein Hoffnung schöpffen. Aber/lieber GOtt / mein Stand weiset das nit aus/ mein Beruff lautet gantz anderst: die Berg-Krufft/ worein ich mich den gantzen Tag verkrieche / ist die Werckstatt; wo man mir an statt deß Betbuchs den Hammer / oder Schlegel in die Hand gibt. Meine Betrachtungen seynd / wie ich ein Stuck Brodt gewinnen / und mir und den Meinigen die Nahrung und Kleidung schaffen wolle: kans seyn mit Ehren/ wol und gut: wo nit; muß halt dannoch seyn: in der Welt gehts nicht anderst: man muß sich strecken nach der Decken: was ich sihe/ das andere thun/ thue ich halt auch: entzwischen zerrinnt die Zeit/und findt offt nit so vil/ recht ein Vatter Unser zu betten. Fasten ist nit für mich: Leibs-Casteyung noch weniger: bin sonsten casteyet und gegaißlet gnug von meinem bösen Weib / die mir nicht wenig Gelegenheit zum Schelten/ Fluchen und Gottslästeren gibt / und gebet kein Tag vom Himmel / daß nit ich ihr / oder sie mir einen Staffel zur Höllen zimmere: anderer Gelegenheit zu sündigen / und häuffigen Gefahren / die mir täglich zur Hand stossen / und die Sach schwer machen / zu geschweigen. Wann ich endtlich bey allem disem meinem Leben vergwißt wäre / daß mir GOtt auch noch vor meinem letzten End Gnad zur Buß geben wurde / und mich wie einen *Saulum* gleichsamb bey den Haaren zur Bekehrung ziehen/ wolt ich noch letztlichen auch ein grössere Hoffnung zur Seeligkeit fassen. Weil ich aber keinen Brieff darfür hab / sihe ich nit / wie ich mir auf den Himmel/ der so hoch daroben/und so weit von uns Wele-Menschen entlegen / die Rechnung machen könne. Wehe/wehe uns! wir können wol auch mit denen auf dem Meer geängstigten Apostlen aufschreyen: *Domine, salva nos, perimus*! HErr / errette uns / sonst gehn wir zu Grund. Matth. 8. v. 25.

930. Ein solche Klag möchte mancher führen / der ihm den Himmel zu schwer einbild. So vil ich daraus abnimm/wolt man gern die Schuld GOtt zumessen: als wann er den Leuthen nit mit genugsamen Mittlen/ die Seeligkeit zu erlangen/ Vorsehung thate; vil in einen solchen Stand setzte / wo alles voller Gefahr/ und gleichsamb unmöglich / wann auch einer sein Bestes thut / in den Himmel zu kommen: so wenig ein Vogel fliegen kan / dem man ein Feder nach der anderen außrupfft. Wol ein schöne Außred: aber nur fauler Knecht/die allzeit die Schuld ihrem Herren geben / wann sie nit gern arbeiten: man lade ihnen zu vil auf. Was die Mittel zur Seeligkeit betrifft/daß GOtt überflüssig dieselbige herschaffe / wird vielleicht Gelegenheit seyn / ein andersmal zu erweisen. Jetzt nur von Unterschied der Ständ und Aempter zu reden / ob ein jeder in seinem Stand und Ampt könne seelig werden / muß ich zwey Ding fragen. Sag mir her / und das fürs erste: was ist besser/daß nur ein Stand / oder daß unterschiedliche Stände auf Erden seyen? Sagest du/es wäre besser/wañ alle gleiches Stands/ Exempel-Weiß / alle verheurathet; oder alle Geistlich; oder alle Fürsten wären? so redest du wider die Vernunfft/ und hast den H. Apostel Paulum zum Widersacher: da er in der Epistel zu den Corinthern die Christliche Kirchen einem Leib vergleichet / und also ganz vernünfftiglich spricht: si essent omnia unum membrum, ubi corpus? wann alle nur ein Glied wären/ was wär das für ein Leib? Gedenck nur gerad bey dir selbst: wann der Mensch nichts wäre/als nur ein lauteres Aug/oder nur ein lautere Hand; was wär das für ein unformliches Wesen? Augen / Ohren / Händ/ Füß/ und andere unterschiedliche Gliedmassen müssen zugleich verhanden seyn/ sonst gibt es keinen wolproportionirten Leib ab. Widerumb/wie reimte sich das: wann die Hand sagte: ich mag kein Hand seyn / sonder will auch ein Aug seyn / ꝛc. Wer wurd dem Maul umb Speiß trachten? und wann das Aug sagte: ich will auch ein Hand seyn / ꝛc. Wer wurde für uns sehen / als die Blinde / die nur mit der Hand sehen / wann sie an den Mauren herumb kletten? Und wann der Fuß sprech: ich will auch ein Kopf seyn ꝛc. so müsten wir ja wie die Gauckler auf dem Kopf herumb gehn? Gleichwie dann nothwendig mehr Glieder an deß Menschen Leib seyn müssen; also hat es auch ein Beschaffenheit mit der Kirchen Gottes/ sagt der H. Paulus an gedachter Stell: nunquid omnes Apostoli? nunquid omnes Prophetæ? nunquid omnes Doctores? es können nit alle Apostel seyn: zu wem wurde man sie senden? nicht alle Propheten: wo wären ihre Zuhörer? nit alle Doctores: wen wurden sie lehren? Es können nit alle Mönch seyn; und nit alle in der Welt bleiben: es schickt sich nit/daß niemand solte heurathen: wie würde das Menschliche Geschlecht fortgepflantzt werden? und schickt sich nicht/ daß alle Weiber haben: die Menge der Kinder wurde das Brodt zu theur machen. So können auch nit alle Herren seyn: Burger/ Handwercker und Bauren muß man auch haben. Das gemaine Wesen und Wohlfahrt der Menschen erfordert einen Unterschied der Ständ und Verrichtungen: sonst kundte man nicht fortkommen: die Gewerbschafften wurden sich stecken; ein lauteres Chaos, ein Gmisch Gmesch unter einander seyn / und letztlich das Menschliche Geschlecht gar abgehn. So muß man dann GOtt aus seiner Anordnung noch

1. ad Corinth. 12. v. 19.

v. 29.

noch etwas gehn lassen/und ihm das Lob geben mit den Burgeren der Stadt Decapóleos: *bene omnia fecit*: er habe alles wohl gethan; und seye vil besser/daß ein Unterschied der Ständ gefunden werde/als daß nur ein Stand seye.

Marci 7. v. 37.

931. Ich frag jetzt weiter / und fürs ander einen solchen Malcontenten / oder murrischen Christen / der mit seinem Stand nit wol zu frieden ist: ob er GOtt aufs wenigist für so klug und mächtig/als den Teuffel achte? Ein seltzame Frag. Aber nichts ohne Ursach. Sagt er ja / wie er dann sagen muß/ wann er vernünfftig reden will / und kein Gottslästerer ist / so begegne ich ihm mit dem Theodoreto, einem uhralten Theologo und Cyrenensischen Bischoffen in Ecclesiastica Historia. Nec sane par fuit, divinam erga mortales benignitatem parciorem esse, malignitate artificiosa Satanæ, quæ in tot vijs ad tartara excogitandis tam solers, tamque ingeniosa apparuit: es geziemet sich auf kein Weiß (spricht Theodoretus) daß die Gütigkeit GOttes gegen dem Menschen solte gespäriger seyn / als die Boßheit deß Satans; und daß der Teuffel so vil Weg und Mittel solte ersinden können / die Leuth aus unterschiedlichen Ständen in die Höllen zu stürtzen; und GOtt solte nicht können entgegen / und genugsame Mittel an die Hand einem jeden geben/in den Himmel zu komen. Was fangt diser geschworne Erbfeind der Teuffel nit alles an? was braucht er nit für List und Vortheil/die Höllen mit Menschen anzufüllen? kein Stand ist/dem er nicht zusetzt: ja wenig Ständ werden seyn/aus denen er nicht schon etlich übervortheilt/und zur Beuth gemacht hat. Warumb solte dann GOtt schwächer seyn / als der Teuffel/der mehr Gewalt nit hat/als ihm GOtt zulaßt; und nit können eben so leicht/ja leichter in einem jeden Stand den Leuthen in den Himmel helffen? das kan GOtt ja freylich er kans/ und will es auch: es wäre dann Sach/daß er einen zu einem gewissen Stand beruffte/und man ihm nit folgte: ein solcher/wann er hernach verdammt wird / kan die Schuld nit dem Stand (worinn schon vil andere seelig worden) sonder seinem Ungehorsam zumessen: warumb hat er nit den jenigen Stand angetretten / den GOtt von Ewigkeit her vorgesehen/daß er für ihn seyn wurde; sonder einen anderen eigensinniger Weiß erwählt / den GOtt hat vorgesehen/daß er ihm zum Fall und ewigen Verderben geraichen wurde. Wer seinem eignen Kopff folgt / hat einen Narren zum Schulmaister. Pusillum & magnum ipse fecit, & æqualiter est ipsi cura de omnibus: den Kleinen so wol/als den Grossen hat er gemacht/und für alle tragt er Sorg/spricht der weise Mann: er schiebt und zieht durch sein anerbottne Gnad alle über sich: will alle/so vil an ihm ist/ im Himel haben/wann sie sich nur wollen schieben und ziehen lassen. Und aus disem hat man auch Bscheid zu erholen auf den oben gemachten Einwurff: man strecke sich nach der Decken: man schelte / fluche / ꝛc. wünsche eines dem anderen im Ehestand den Teuffel auf den Halß / ꝛc. Nemlich das bringt der Stand nit mit sich; sonder seye dessen / der es thut/eigne Boßheit.

Theodoretus apud Theophil. Raynaudum in heterocliti cœlestium & infernorum sect. 2. puncto 10.

Sapient. 6 v. 8.

932. Zu mehrer Bekräfftigung dessen/brauch ich ein Argument, oder Beweiß-Mittel *ab actu ad potentiam*, von dem was schon geschehen/zu dem / was noch geschehen kan: das unwidersprechlich ist/und seinen Stich richtig hält: wie die Herren Philosophi bekennen. Ich schliesse also:

Was schon geschehen ist / das kan geschehen.

Nun aber in dem wahren Christenthumb/wo es mit dem wahren Glauben sein Richtigkeit hat / ist kein Stand / darinnen nit schon etlich in Himmel seynd kommen.

So ist dann in dem wahren Christenthumb/ wo es mit dem Glauben sein Richtigkeit hat / kein Stand/ worinnen man nicht könne in Himmel kommen.

Der Major, oder Vorspruch ist gewiß und unlaugbar. Der Minor, oder Nachspruch muß erwiesen werden. Solchen nun auch zu erweisen / und zu steiffen / nimm ich zum Gehülffen unseren P. Theophilum Raynaudum, einen vortrefflichen Theologum, und aus seinen grossen Büchern allenthalben bekandten Auctor. Diser hat einen gantzen Catalogum, oder Namen-Register der lieben Heiligen GOttes zusamm getragen; welche aus unterschiedlichen Ständen/ Aempteren/ und Handthierungen in den Himmel kommen seynd: woraus ich nur etlich namhafft machen will.

Raynaudus tom. 8 in Hagiologio Lugdunensi de cultu Sanctorum speciali puncto 15. fol. 558.

933. Der Ständ überhaupt seynd zweyerley: der Geistliche und Weltliche. Werden aber ein jeder widerumb unterschiedlich abgetheilt; wie ein Baum in vil Zweig; wie ein Fluß in vil Bächlein; wie ein Leib in vil/und unterschiedliche Glieder. Doch aus allen disen Ständen / so zertheilt sie immer seyn mögen / seynd schon vil tausend in den Himmel kommen / ja ihrer etlich in die Zahl der Heiligen gerechnet worden. Damit ich aber im zehlen nicht müd und irr werde/ weil nit wol möglich / alles in so kurtzer Zeit mit der Memori zu begreiffen/ hab ich deren Nämen aus Raynaudo, Bollando, und anderen bewehrten Auctorn zusamm geschrieben/ und will sie jetzt aus dem Buch selbst ablesen. Ein jeder mercke ihm ein/ oder den anderen Heiligen/ der seines Stands und Ampts gewesen ist. *

Nah-

* Plures longè recensentur in libello, typis mandato à Sodalitate B. Mariæ de Victoria Ingolstadij a. 1683. cui titulus: heiliger Spiegel.

# Namen-Register.

## Etlicher lieben Heiligen GOttes; welche aus unterschiedlichen Ständen / Aempteren und Verrichtungen zur Heiligkeit gelangt / und nunmehr in höchster Verainigung der Gemüther der ewigen Seeligkeit in dem Himmel geniessen.

### Allerhand Heilige Catholischer Geistlichkeit.

CHRISTUS JESUS das Haupt und König aller Heiligen.

**Päpst.**

Der H. Petrus, Fürst der Apostel / und erster Christi Statthalter sambt etlich sibentzig seinen Nachfolgeren: welche alle canonizirt / und in die Zahl der Heiligen gesetzt worden: als da gewesen / Linus, Clemens, Cletus, Gregorius, Leo, Pius Quintus, und andere.

**Cardinäl.**

S. Carolus Borromæus, S. Bonaventura, S. Petrus Damianus sambt anderen.

**Patriarchen.**

Laurentius Justinianus, Joannes Eleemosynarius, und andere.

**Ertz-Bischöff / Bischöff und Prälaten.**

Ambrosius, Thomas de Villa nova, Martinus, Nicolaus, Thomas Cantuariensis, sambt vilen anderen / von deren Nähmen die Martyrologia voll seynd.

**Thumb- und Chor-Herren.**

Bruno Stiffter der Cartheyser / Petrus Abuseus, Odo, Petrus Telmus, sambt anderen.

**HH. Ordens-Stiffter.**

S. Benedictus, Augustinus, Dominicus, Franciscus, Bernardus, Theresia, Ignatius sambt vilen anderen.

**Geistliche Ordens-Leuth.**

S. Thomas von Tolentin, S. Placidus, S. Thomas von Aquin, S. Petrus de Alcántara, B. Albertus, S. Franciscus Xaverius, und vil hundert andere.

**HH. Priester und Pfarrer.**

S. Chrysógonus, Felix, Valentinus, Luciánus sambt wenigist achtzehen anderen.

**Prediger.**

S. Antonius de Padua, Vincentius Ferretius, Bernardinus Senensis neben vil anderen.

*Diaconi.*

S. Stephanus, Laurentius, Cyriacus sambt wenigist zwey und dreissig anderen.

*Subdiaconi.*

Reparatus, Sevérus, und etlich andere.

*Acólythi*, **oder Alear-Diener.**

Tharsicius, Martinus vor ein Soldat / Cyriacus Alexandrinus.

*Exorcista*, **oder Teuffels-Beschwörer.**

Hermes, Cornelius, und andere.

*Lectores*, **oder Leser.**

Theodúlus, Dióscorus, Bassianus, und andere.

*Ostiarius*, **oder Kirchen-Diener.**

Renobertus, Eugénius, Abundinus, und andere.

**Singer.**

Odo, Marcianus, und andere.

**Meßner.**

Constantius, Guido, und andere.

**Einsidler.**

S. Paulus, Onuphrius, Menradus, und vil hundert andere.

**Aus dem Weiblichen Geschlecht.**

**HH. Aebtissin / und andere Geistliche Vorsteherin.**

S. Clara, Burgundófora, Athanasia, Lióba, und andere.

**HH. Closter-Jungfrauen.**

S. Catharina von Senis, Maria Magdalena de Paz, Clara de monte Falco, und noch vil andere.

**Heilige deß Weltlichen Stands.**

**Kayser.**

Constantinus Magnus, Carolus, Henricus.

**Kayserin.**

Hélena, Hildegardis, Cunegundis, Pulchéria, andere.

**König.**

Der H. David, Canútus König in Dennemarckt / Eduardus König in Engelland / Ludovicus der IX. König in Franckreich / sambt wenigist neunzehen anderen.

**Königin.**

Elisabetha, Crotildis, Ediltrúdis, und andere.

**Königliche Printzen.**

Josaphat, Hermenegildus, Emericus, Jodócus, und andere.

**Princessinen.**

Agnes Königs in Böhmen Tochter / Rosalia, Iphigenia, von dem H. Apostel Matthæo getaufft / sambt anderen.

**Hertzog und Fürsten.**

Guilielmus Hertzog in Aquitania, Wenceslaus Hertzog in Böhmen / Franciscus Borgia, und andere.

**Hertzoginen.**

Bertha, Hertzogs von Lotharingen Tochter / Ludmilla, Ottilia sambt anderen.

**Graffen**

Elzearius, Conradus Graff von Abensperg / sambt drey und zwaintzig anderen.

**Gräffinen.**

Adelindis, Richardis, Clementia Gräffin von Spanhaimb / und andere.

**Freyherren und andere Edelleuth.**

Maximus, Claudius, Alexander, Cúria, Geminiánus, und vil andere.

### Fürstliche Beampte.

**Oberiste Hofmaister**: Severinus Boëtius, Gaudiosus, Pancharius, andere.

**Oberiste Cämmerer**: Callócerus.

**Land-Hofmaister**: Joseph, Daniel.

**Land-Richter**: Artémius, S. Gregorius Gregorij Turonensis Anherr.

**Stadt-Pfleger**: Demétrius, Sergius Paulus, Victorianus, und andere.

**Hof-Cantzler**: Thomas Morus, Eparchus, Bonitus, andere.

**Andere Hof-Herren**: Romerius, Wandegisilus sambt wenigist zwölff anderen.

**Gehaime Räth**: Joan. Damascenus, Angilbertus, andere.

**Schatz- und Rentmaister**: Erastus Adaúcius, andere.

**Jägermeister**: Waningus, Maurontus.

**Edel-Knaben**: Cunibertus, Sancius, B. Aloysius Gonzaga.

**Kuchel-Maister**: Fulgentius.

*Secretarij*: Tarásius, Marcellinus, Menulphus.

**Cantzeley-Schreiber**: Anastasius, Parthénius.

**Cämmerling**: Mamilianus Maximus, und andere.

**Castner**: Elesmus, Domitianus.

**Mautner**: Matthæus der Apostel / Petrus, und andere.

**Tafeldecker**: Castulus.

### *Doctores*, und andere gelehrte Personen.

*Theologi.*

Thomas Aquinas, Bonaventura neben gar vil anderen maistentheils geistlichen Stands.

### Rechts-Gelehrte.

Ivo, Athanasius, Richardus Professor zu Bononien/ und etlich andere.

*Medici.*

Lucas, der Evangelist / Cosmas und Damianus, Panthâleon, und wenigist noch dreyssig andere.

*Philosophi.*

Justinus Martyr, Sixtus, Aristides, und aus dem Weiblichen Geschlecht die H. Catharina.

*Rhetores*, und *Poëten.*

Dámasus, Paulinus Nolànus, und etlich andere.

### Weltliche Studenten.

Hieronymus noch Weltlich/ Greg. Thaumaturgus, Pelagius, Justus und Pastor.

### Schulmaister.

Cassiánus, Patroclus, Babylas, und andere mehr.

### HH. Soldaten.

**Hoche Kriegs-Officier**: Mauritius, Achatius, Gallicánus, andere.

**Oberiste eines Regiments**: Sebastianus, Ferréolus, Florianus, andere.

**Haupt-Leuth**: Cornelius, Marinus, Sabas, Gorgius sambt anderen.

**Gmaine Soldaten**: Die Legion der HH. Thebæischen Martyrer / Exuperantius, Babo, Nicon, Victricius, andere.

### Heilige Burgerschaffe.

**Schuldheiß**: Lucius Sabinus, Probus, Flavianus, Claudius.

**Burgermaister**: Gallicánus, Glábrio, Philarétus sambt etlich anderen.

**Rathherren**: Joseph von Arimathia, Nicodemus, Astérius sambt wenigist zehen anderen.

**Richter**: Zeno, Secundiánus, andere.

*Advocaten*: Jacobónus, Theóphilus, Ivo, und andere.

*Notarij*: Parthénius, Anastásius.

**Registrator**: Isaac, Petrus Majúmenus.

**Schreiber**: Marcellus, Helládius, Josias.

### Andere Mannhaffte Burgerschaffe.

**Apothecker**: Æmilius, Athanasius, Cyrus, andere.

**Kauff-Leuth**: Frumentius, Guido, und andere.

**Würth**: Castulus, Julianus, und andere.

**Mahler**: Lucas der Evangelist/ Lazarus hernach ein Mönch.

**Jubilier / Gold-Arbeiter / Goldschmid.** Eligius, Bilfridus sambt etlich anderen.

**Bierbräu**: Tholen in Seeland ein von Todten erweckter Bräu / hernach eines H. Lebens.

**Kupfferstecher**: Thiémo, und etwann noch andere.

**Buchführer**: Joannes Dei und etwann andere.

**Buchbinder**: Petrus Cælestinus, und andere.

**Barbirer: und Bader** Hermoláus, Zenobius, und andere.

**Stain-Metz: und Bildhauer**: Antoninus, Felix, andere.

**Maurer**: Próculus, Maximus, andere.

**Metzger**: Thomas à Florentia, Henricus Kock, und andere.

**Beck**: Paulus hernach Bischoff zu Verdun, Donatus, Wilhelm ein Schottländer/ und andere.

**Fischer**: die HH. Apostel mehrern Theils/ Parthénius, andere.

**Weber**: Onuphrius, Sevérus, andere.

**Färber und Walcher**: Meningnus, Ventúra, andere.

**Gärtner und Cräutler**: Paulinus, Maurilius, Paschális, sambt zehen anderen.

**Glaser**: Simon Salus, Jacobus Alemanus, andere.

**Mühler**: Eugenius, Tigerancus.

**Messerschmid**: Martinianus.

**Sattler**: Posthúmius.

**Schneider**: Homo bonus, Faustinus, andere.

**Sattler und Riemer**: Gualfardus ein Burger von Augspurg.

Schäff-

**Schäffler:** Aproniánus.

**Schuster:** Crispinus und Crispinianus sambt wenigist siben anderen.

**Hafner:** Justa und Justina zwo arme Schwesteren und Marterinen.

**Weiß- und Rothgärber:** Simon von Joppen, Anónymus von Alexandría.

**Schmid und Schlosser:** Dunstánus. Baldomérus, Eulógius, und andere.

**Schreiner / Wagner / und Zimmerleuth:** der H. Joseph, Christi Nähr-Vatter / allerhand andere Personen.

**Jäger:** Eustáchius, und andere.

**Fuhrleuth:** Richardus, Vulmárus, andere.

**Floß- und Schiffleuth:** Theoctistus, und andere.

**Sudelköch:** Euphrósinus, Sylvester von Florenz.

**Kolbrenner:** Alexander, Maurus.

**Tagwercker:** Theobaldus, Friardus.

**Todtengräber:** Eutichianus, Paternus, andere.

**Bauren:** Isidórus, Lambertus, und vil andere.

**Hirten:** Moyses, David, Mammas, Valericus, und wenigist zwey und dreissig andere.

**Allerhand andere Stands-Personen beyderley Geschlechts.**

**Verheurathe.**

S. Joachim und Anna; Orientius und Patientia, die Elteren deß H. Laurentij sambt gar vil anderen mehr.

**HH. verheurathe Personen ohn die Eheliche Beywohnung.**

Die Mutter GOttes Maria, und der H. Joseph; Valerianus und Cæcilia, sambt wenigist fünff und zwaintzig anderen Eheleuthen / alle bey Raynaudo benahmst.

**HH. Wittfrauen.**

Monica, deß H. Augustini Mutter / Iréne, und zwey und zwaintzig andere.

**HH. Jungfrauen.**

Agnes, Ursula mit aylff tausend Gespielinnen / und noch vil andere mehr.

**HH. Knaben.**

Bernardinus, Simon zu Triendt / und noch mehr andere.

**HH. Töchterlein.**

Maria im Tempel / Aldegundis, und andere.

**Diener und Knecht.**

Basílides, Portianus, Policarpus, neben zehen anderen.

**Schlitesserin und Mägd.**

Dula, Lubétia, Bathildis, sambt neun anderen.

**Kinder auch in Mutter-Leib.**

Das Kindlein Jesus, Jeremias der Prophet, Joannes der Tauffer.

**Allerhand Kranck- und Presthaffte.**

Job voller Geschwär am gantzen Leib; Tobias blind; Marcus ein ghörloser; Zacharias stumm; Ludwina wasserfichtig; Heinrich der Kayser mit Grieß und Stain behafft; Julianus Alexandrinus ein Podagränischer / Rochus mit der Pest behafft / und noch vil andere.

**Betteler.**

Aléxius, Sérvulus, und vil andere / deren Nähmen auf Erden unbekandt seynd.

934. Da haben E. L. und A. ein Muster und Beweiß / daß in allen Ständen deß Catholischen Christenthums schon vil seelig worden / und also auch wir ein jeder in seinem Stand seelig werden können. Ich hab nur die wenigiste angeregt: es seynd noch unzahlbar mehr: und kan ich mit gleichem Fug sagen / was der H. Evang. Joannes gesagt hat: als ihme die Schaar der Außerwählten Heiligen GOttes in dem Himmel gezaigt worden. Nachdem er aus einer jeden Zunfft der Israëliter zwölfftausend gezaichnet gesehen / wurde er noch weit eines grösseren Hauffens gewahr / und sprach: post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat ex omnibus gentibus, & tribubus, & linguis, stantes ante thronum: **über das hab ich noch gesehen ein grosse Schaar von allerhand Geschlechteren / Zunfften und Sprachen / die kein Mensch zehlen kan / stehend vor dem Thron GOttes / ꝛc.** Apocal. 7. v. 9.

935. So ist dann / damit ich nunmehr schliesse / nicht der Stand / oder das Ampt / das einer versehen muß / dran schuldig / wann er verdammt wird / sonder etwas anders. Was da? Eintweders der Glauben: qui non crediderit, condemnabitur, **wer nicht glaubt / der wird verdammt /** spricht Christus der HErr; oder fehlt es am Glauben nit / so fehlt es am Willen: wir wollen nicht. Wann du wilst / sprach der H. D. Thomas von Aquin zu seiner ängstigen Schwester / die ihm alleweil in den Ohren lage / und fragte / **was sie doch thun müste / damit sie gewiß in Himmel käme?** *Si vis*, **wann du wilst** / sprach der H. Mann. Und hat recht gesagt. Dann bey GOtt dem HErrn fehlt es nit / der einem jeden genugsame Gnad anbiet. Alle obernannte Stand / und noch vil andere mehr / sie seynd gleich Geistlich oder Weltlich / seynd an sich selbsten nit böß; sonst wären so vil daraus nit in Himmel kommen: und darff kein Christ einen Stand antretten / der einen lasterhafft zu leben zwinget / massen für sich selbst klar und hell ist. Wahr ist es zwar: ein Stand hat mehr Gefahr / als der ander: aber das hindert nicht; sonder soll ein jeder ihme selbst mit dem H. Augustino offt und vil zu sprechen: potuerunt isti, & istæ, & ego non potero? **Haben dise und dise gleichen Stands mit mir können seelig werden / warumb ich nit auch?** Du kanst freylich / aber wilst nicht: der Spruch deß Senecæ trifft dich / wie andere faule Gesellen: *Nolle in causa est, & non posse prætenditur:* **Das nit wollen ist die Ursach / und das nit können muß ein Deckmantel** Marc. 16. v. 16. Historia Prædicatorum p. 1. l. 3. c. 37. S. Aug. in Confess. lib. 8. confess. c. 11. Seneca, epistola 116.

**teel der Boßheit seyn.** Disen Deck-Mantel der Boßheit aber wollen wir weg werffen/ und wie einer / den friert / sich mitten an die Sonnen stellt / und den gantzen Leib außstreckt/ damit er nur sein bald erwärme. Also wollen wir unsere Begierden auch außstrecken nach dem Himmel ; und in Erwegung deß Glantz und Glory / deß Jubels, und Freuden-Tags/ dessen heut die liebe Heilige GOttes geniessen / und auf ewig zu geniessen haben/uns inmüthig darnach sehnen/ und etwann mit einem König David sprechen: quàm dilecta tabernacula tua, Domine: concupiscit & deficit anima mea in atria Domini; Psalm. 83. v. 2.
**O wie schön und lieblich seynd deine Gezelten/ O HErr! Mein Seel begehrt nichts anders / und vor Begierd und Verlangen nach deinen Vorhöfen zerschmeltzet sie.** GOtt geb/ daß wir solcher unserer Begierd dermal auch einstens gewehret werden / und *turbam magnam*, **die grosse Schaar** der Außerwählten vermehren helffen/ Amen.

---

# Am Fest aller Heiligen.

82. **Die dritte Predig.**

Et omnes Angeli stabant in circuitu throni, & seniorum, & quatuor animalium. *Apocalyp. 7. v. 11.*

**Und alle Engel stunden umb den Thron / umb die Alte / und umb die vier Thier herumb.**

Inhalt.

**Daß man in einem jeden Stand könne verdammt werden.**

936.

Severinus Boëtius, Theodorici deß Königs Hofmaister / hernach H. Martyrer/ ein Mann von grosser Klugheit und Dapfferkeit / der mit Glück und Unglück gerungen hat/ in dem schönen Buch von der Tröstung der Philosophey spricht also: Quis est ille tam felix, qui, cùm dederit impatientiæ manus, statum suum mutare non optet? quis est enim tam compositæ felicitatis, ut non aliqua ex parte cum status sui qualitate rixetur? **Wer ist so glückseelig aus allen Menschen / der ihm nit einen anderen Stand wünsche/ wann er sich einmal von der Ungedult übergehn laße? wer hat so gar alles an dem Schnürlein/dem nit etwas bißweilen in seinem Stand recht/und von Hertzen zuwider seye?** Also seufftzte diser hoche Königliche Minister, nit nur alsdann/ da er umb Leib und Leben gefangen in Verhafft saß; sonder da er noch an dem Hof grünete / und vor allen den Vorzug hatte. Der Poët Horatius sieht gleichfalls an/ und waißt nit/ für wen ers haben solt: fragt demnach seinen vertrauten Freund Mæcenas deßwegen umb Rath:

Boëtius de consolatione Philosophiæ c. 2. prosâ 4.

Qui fit, Mæcenas, quòd nemo, quam sibi Sortem
Seu ratio dederit, seu Sors objecerit, illâ
Contentus vivat, laudet diversa sequentes?

Horatius Sat. 1.

**Mein** Mæcenas, **wie kommts doch/ daß schier niemand mit seinem Stand zu frieden/darein er ohn allo Gefähr gerathen; oder den er ihm selbst freywillig erwählt hat? fast jederman gfällt deß anderen Stand besser.** Daß dem also seye/ laßt sich nit verneinen: ein jeder erfahrts an ihm selbst: und so wenig man einem den Hut kan recht auffsetzen / daß er ihn nit anderst rucke; so wenig wird einem allzeit sein Stand/ Ampt und Verrichtung recht seyn. Solches kan herrühren aus unterschiedlichen Ursachen. Bißweilen/ alldieweil man in einem Stand und Ampt grössere Beschwernussen findt/ als in dem anderen: offt ist die Gesellschafft dran schuldig / mit der man umbgehn muß / und die uns etwann zuwider ist: nit selten ists nur ein lähre Einbildung/ herrührend von einer Melancholey, oder schwartzen Gall: vilmahlen/ wie Boëtius sagt/ aus einer Ungedult / und gar zu grossen Empfindlichkeit. Doch geht es auf Erden anderst nit zu. Im Himmel vertragt man sich besser unter einander. Ein unzahlbare Menge von allerhand Geschlechteren/ Völckeren / und Sprachen sahe der geliebte Jünger Joannes stehn vor dem Thron Gottes: und war ein jeder mit seinem Stand/ er stunde gleich nahe darbey/ oder weit darvon; wie auch mit seinem weissen Klayd und Palm-Zweig aufs beste zu frieden. Allein das nimmt mich so fast nit Wunder auf die Menschen: ich verwundere mich mehr / daß man auch so gar Thier in dem Himmel finde; und zwar so ungleiche Thier in höchster Einigkeit beysammen. Animal Apocal. 7.

pri-

primum simile leoni, &c. Das erste Thier sahe gleich einem Löwen; das ander einem Kalb / oder (wie der Arabische Text hat) einem Ochsen; das dritt einem Menschen; das vierdt einem fliegenden Adler: ein jedes Thier mit sechs Flügel/ und voller Augen an dem gantzen Leib. Und das noch mehr wunderlich: & omnes Angeli stabant in circuitu throni, & seniorum, & animalium: **alle Engel stunden umb den Thron/ umb die Alte/ und umb die vier Thier herumb:** omnes, **alle**: keiner ließ ihms verschmahen/ ob ihme schon Menschen und Thier vorgezogen wurden/ und ein besseres Orth/ denn er/ inhatten: es verrosse sie nit / daß die Menschen/ die vier und zwaintzig Alte/ sassen/ und guldene Cronen auf dem Haupt hatten; sie aber mit entdecktem Haupt da stehn / und aufwarten müsten. So beklagten sich auch die vier und zwaintzig Alte nicht / daß ihnen die vier Thier vorgiengen / und nächer bey dem Göttlichen Thron stunden/ als sie: sonder Engel/ Menschen und Thier waren mit ihrem Stand wol zu frieden/ verrichteten ihr Ampt / und lobten einhelliglich GOtt/ und das Lamm. Cornelius à Lapide bringt wol zehnerley Außlegung bey diser vier Thier. Doch kommen alle in disem zusamm/ daß dises keine rechte unvernünfftige Thier/ sonder Cherubin, die vornehmste Engel gewesen seyen; welche gedachter Thier Gestalt an sich genommen haben / gewisse verborgene Ding dardurch zu bedeuten. Mir taugt dises alles trefflich wol / zur Bestättigung dessen/ was ich vor einem Jahr an dem heutigen hochen Fest hab vorgetragen/ daß man nemblich in einem jeden Stand (wann nur an dem wahren Glauben kein Mangel sich erzaigt) können seelig werden. Welches sich auch aus dem heutigen Evangelio bekräfftigen laßt: wo der HErr nit einen/ oder den anderen / sonder achterley Staffel der Seeligkeit setzt: wo auf einem die Arme im Geist; auf einem anderen die Sanfftmüthige; auf dem dritten die Keusche; auf den überigen andere Gattungen der Menschen stehn. Aber gleichwie man die Stiegen hinauf steigen; also kan man von einem jeden Staffel herunter fallen: und gleichwie vier Thier / ein Löw / ein Ochs / ein Mensch / und ein Adler zu nechst bey dem Thron GOttes stehn; also kan es gar leicht geschehen / daß andere Thier gleichen Geschlechts gar auf kein Weite hinzu gelassen; sonder der Adler gefangen und gerupfft; der Löw gehetzt; der Ochs geschlachtet; der Mensch sonst übel tractirt/ und gehalten werden. Will also heut einen Gegensatz machen/ und in vorhabender Predig darthun / daß man in einem jeden Stand / wann man nit wol aufmerckt/ könne verdammt werden.

Apud Cornel. à Lap. in c. 4. Apocal. v. 7. fol. 92. Apocal. 4.

937. In allweg die Leuth haben disen Wohn/ und lassens ihnen so leicht nit nehmen/ daß vil an dem Orth gelegen seye / wo sich einer befindet; und an dem Ampt/ das er verwalthet: und solches nit allein in Politischen Burgerlichen / sonder auch in denen Sachen; welche den Geist und ewige Seeligkeit antreffen. Nicht wenig findet man/ die zuweilen mit grösser Bestürtzung deß Gemüths in dergleichen Seufftzer außbrechen: **Mein GOtt/ was hab ich gethan? hat mich wol der Kertzel in disen Stand geführt: worein ich jetzt mein Leben also elendiglich verzehren muß. O glückseelig vor Zeiten die Einsidler: glückseelig noch heut zu Tag die Carthäuser; welche weit von aller Gemainschafft der Menschen entfernet / GOtt und ihrer Seelen Hayl allein abwarten; dem Gebett/ den Betrachtungen/ dem Geistlichen Lesen / der Tugend und Vollkommenheit mit höchstem Ernst obligen.**

in angello
cum libello

**Und die Zeit in einem Winckel der Zellen mit einem nutzlichen Büchlein zubringen. O dise haben den Himmels-Schlüssel schon in der Hand. Aber was ists Wunder? sie seynd an einem solchen Orth; welches die Gottseeligkeit selbst ihr zu einer Werckstatt erkiesen. Was man allda angreifft / ist heilig: mit denen man umbgeht / seynd lauter Engel; so gar das Schlaffen und Kurtzweilen ist von hochem Verdienst. Ja in einem solchen Stand getraute ich mir auch in den Himmel zu kommen. Jetzt fahr ich herumb in der Welt / in lauter eiteln üppigen Geschäfften. So vil das Hauß Winckel; so vil die Gassen Eck hat / so vil Stain und Felsen / Sand und Schlund stossen mir auf / wo ich in Gefahr bin alle Augenblick/ anzufahren/ mich schwerlich zu versündigen / und ewig zu Grund zu gehn / ꝛc.** Dergleichen Klagen führet etwann ein mit ihrem Stand und Ampt nit allerdings vergnügte Seel.

938. Es ist nit an: daß nit ein mercklicher Unterschied zwischen ein und dem anderen Stand deß Menschlichen Lebens seye / laßt sich nit laugnen / man wolle dann der heiligen Schrifft selbst widersprechen; welche den Jungfräulichen- und Wittib-Stand dem Ehestand vorzieht; sonst wurde der heilige Apostel Paulus nimmermehr gesagt haben: volo, omnes esse, sicut meipsum: **ich wünschte/ daß alle wären/ wie ich.** Und widerumb: dico autem non nuptis & viduis, bonum est illis, si sic permaneant, sicut & ego: **ich sage den Unverheurathen und Witteiberen: es seye ihnen gut/ wann sie ledig verbleiben/ wie ich.** Und abermalen: qui matrimonio jungit virginem suam, bene facit: qui autem non jungit, meliùs facit: **wer aus den Eteren sein Jungfrau außheurathen will / der thut recht daran: wer sie aber nit verheurathet / der thut**

1. ad Cor. 7. v. 7.
v. 8.
v. 38.

besser. Ingleichem hilfft auch das Ort und andere Umstand vil zum Guten/und zur Seeligkeit: weilen am Tag/daß man Exempel weiß im Closter oder Eimöde mehr Gelegenheit zur Tugend/und weniger Gefahr; in der Welt grosse Gefahr/und schon nit so gute Gelegenheit/froṁ zu seyn/hat. Dahero der hönigsüsse Mund Bernardi den geistlichen Ordens-Stand dem Paradeiß vergleichet/da er sagt: Verè claustrum, fratres mei, verè religio est paradisus: fürwar/meine Brüder/das Closter ist ein Paradeiß. Aber wann einer nur auf das Orth und Stand allein bauen/ und ihm einbilden wolt: eben drumb/weil er an einem solchen Orth/ und in dem Geistlichen Stand sich befindet/er könne nicht verdammt werden/der betriegt sich weit.

S. Bern. homiliâ de verbis Domini: *simile est regnum cælorum homini, quærenti bonas margaritas, &c.*

939. Paulinus, der heilige Bischoff zu Nola, schätzte einstens den heiligen Hieronymum glückseelig/und wünschte ihm auch deßwegen durch ein eignes Schreiben Glück/ daß er in dem heiligen Land zu Jerusalem und Bethlehem die maiste und beste Jahr seines Alters zubringen möchte/ ꝛc. vermainte auch/nit wol anders möglich zu seyn/als das Orth selbst müste einem die Heiligkeit anblasen: und der die blutige Tritt deß Erlösers bald auf dem Oelberg/ bald auf dem Calvariberg gleichsamb täglich vor Augen hätte/ köndte anderst nit/ als in seine Fußstapffen eintretten/und mit ihme von Mund auf gen Himmel fahren. Aber hört/ was disem jungen Bischoff der alte betagte Hieronymus für ein Antwort zuruck geschrieben/ worvon ich nur etwas anführe: Ach/ mein Pauline, sagte er: non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse, laudandum est: nit zu Jerusalem gewest seyn/sonder zu Jerusalem gottseelig gelebt haben/ ist lobens werth. Singuli quique credentium non locorum diversitatibus, sed fidei merito ponderantur: die Glaubige wegt man nit ab nach dem Orth/ sonder nach dem Verdienst ihres Glaubens. Et de Hierosolymis, & de Britannia æqualiter patet aula cælestis, von Britannien ist so wol ein Weg zum Himel/ als von Jerusalem; und schließt endtlich die Epistel; ne quidquam fidei tuæ (ô Pauline) deesse putes, quia Hierosolymam non vidisti; nec nos idcirco meliores existimes, quòd hujus loci habitaculo fruimur; sed sive hic, sive alibi æqualem te pro operibus tuis apud Dominum habere mercedem, &c. mach dir nur den Gedancken nit/daß drumb dein Glauben schlechter/weil du Jerusalem nit gesehen hast; oder wir deßwegen besser seyen/ die wir dises Orth bewohnen; sonder dessen solst du versichert seyn/ es sey hie oder anderstwo/ daß du nach Verdienst deiner Wercken den Lohn von dem HErrn empfangen werdest. Was der H. Hieronymus sagt von der Stadt Jerusalem/das kehr ich nur ein wenig umb/ und sag: & de Hierosolymis & de Britannia patet atri janua Ditis: von Jerusalem aus so wol/als von Britannien kan man in die Höllen komen. Wañ Gott deinen Glauben und Werck nit wird gerecht findẽ/so wird Er dich verdammen/ ob schon das Orth heilig ist/das du bewohnest: du magst hernach ein Geistlich- oder Weltlichs Klaydt/ein Münchs-Kutten/oder Kriegs-Rock antragen; in der Welt/oder im Closter gelebt haben.

S. Hier. tom. 1. operum ad Paulinum de institut. Mon.

Mercke da die unverschamte Lug Lutheri, der von disem grossen heiligen Kirchenlehrer in Tisch-Reden zu Franckfurt gedruckt Anno 1576. von den Büchern der Vätter am 374. Bl. also schreiben darff: *Jeronymum* mag man lesen umb der Historien Willen: denn vom Glauben und von der rechten wahren Religion und Lehre ist nicht ein Wort in seinen Schrifften.

940. Hat auch wol ein heiligers Orth seyn können/als der Himel? ein gesegnetere Wohnung/ als das Paradeiß? ein versichertes Haußhaben und Famili, als die Haußhaltung und Gesellschafft Jesu? Einen Weeg/ als den anderen ist nit Lucifer sambt seinen Mit-Rebellen aus dem Himmel selbst in die Höllen gefahren? ist nit aus dem Paradeiß verstossen worden Adam und Eva? ist nicht aus der Haußgemaind Christi deß HErrens einer seiner Jünger/der treulose Judas verdañt worden? Ergo, nit das Orth; sonder ein Christliches oder unChristliches Leben macht seelig/ und verdañt uns. Tertullianus hat gwaltig gefrolocket über die glückseelige Veränderung seines Stand/ da er aus einem Hayden zu einem Christen worden; und deßwegen ein gantzes Buch geschriben/ja so gar seinem *Epomidi*, oder *Philosophi*schen Mäntelein Glück gewünscht: Gaude pallium, & exulta: melior jam te philosophia dignata est, ex quo Christianum vestire cœpisti: Freue dich/sagt er/ und frolocke/ mein Mäntelein: du bist jetzt vil besser zu Ehren komen/denn zuvor/nachdem du angefangen hast/einen Christen zu bedecken. Und dennoch/diser sonst so vortreffliche Kirchenlehrer ist zu letzt in schändtliche unterschiedliche Ketzereyen gefallen/ und gantz vermuthlich verdañt worden. Wer erschricket nit von Hertzen/wann er aus dem Leben der Altvätter höret/daß ein Einsidler/der viertzig Jahr in strenger Buß gelebt/und GOTT treulich gedient/ letztlich noch in Verzweiffelung gerathen/und sich selbst in einen Brunnen gestürtzt hat? Wer wolt sich mehr auf das Orth oder Stand verlassen/wann er liset bey Saliano, daß zu Neapel ein gantzes Convent gewisser/ zu Tisch sitzender Religiosen erschienen/ und bekennt/ daß sie samentlich wegen der Hoffart/ Neid und anderer Laster ewig verdañt seyen? Ohne Schertz: in aller Warheit bleibt es bey dem Außspruch deß HErrens: Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, exscindetur, & in ignem mittetur: ein jeglicher Baum/ der nit gute Frucht bringt/ wird außgehaut/ und in das Feur geworffen werden: er mag darnach in einem Thal/ oder auf dem Berg Libano, oder gar im Paradeiß gepflantzt seyn; in einem Burger- oder Fürsten-Garten; im Closter/oder in der Welt stehn. Si enim locus salvare aliquem posset, Satan de cælo non cecidisset: wann das Orth allein/und für sich selbst kundte seelig machen/so wär der Lucifer nie aus dem Himmel gefallen/spricht recht der H. Gregorius.

und von der rechten wahren Religion und Lehre ist nicht ein Wort in seinen Schrifften.

Tertullianus de pallio, c. 5.

Salianus de timore Dei l. 2. c. 38.

Matth. 7. v. 10.

S. Greg. in Ezechiel.

941. Die

941. Die Ursach ist klar/und leicht zu fassen. Sey der Mensch an einem Orth/und in einem Stand/ was er wöer für einer seyn mag/ so hat er doch noch seinen freyen Willen/und kan sich schwerlich versündigen/wañ er will. Und gleichwie das Orth und der Stand dich jetzt nit hindert/daß du nit offt/ auch bedachtsam in läßliche Sünden fallest/ bißweilen wol etwann auch in Todtsünden: also kan es gar leicht seyn / wann GOtt wegen deines Ubelverhalten sein Gnad dir entziehen will / und dich sincken lassen/ daß du vor deinem letzten End in ein schwere Sünd fallest. Von diser kan dich nun niemand entbinden/als die Buß. Solte es nun geschehen/ daß du ohne Beicht/ oder in Ermanglung deß Priesters / ohne Reu soltest dahin sterben / werden die Teuffel dein Seel in die Höllen fortreissen / ob man schon aus dem heiligisten Orden und Zellen in einer geweyhten Kutten den Leib hinaus zum Grab tragt. Wolte GOtt/ das hätten nit schon ihrer vil erfahren! Drumb muß ein jeder nit auf das Orth und Stand; sonder auf seinen Beruff/ Haltung der Gebotten GOttes/und Ampts-Regel wol acht haben/so wird er sicher stehn vor der Höllen an einem jeden Orth.

942. Damit wir aber widerumb zu unseren vier Thieren kommen: & omnes Angeli stabant in circuitu throni, & seniorum, & quatuor animalium: welche zu nechst bey dem Thron GOttes stunden/ von Engel und Menschen umbgeben/rc. Vilalpandi, unseres P. Hieronymi Prado, Pererij, und anderer Mainung ist es / daß dise Thier eben die jenige gewesen / welche der Prophet Ezechiel gesehen an einem Wagen angespannt. Ezechielis 1. doch neben anderem mit disem mercklichen Unterschied / daß sie dort schnell fortluffen/wie der Blitz: da aber ruhig vor dem Thron GOttes stunden. Bey disen Thieren was für schöne Gedancken unser Oliva mache/ist wol zu vernehmen. Er sagt/ daß so vil Heilige im Himmel sich befinden aus unterschiedlichen Völckeren und Zunfften; Ständen und Geschlechteren/seye daher koñen/weil sie es bey Lebs-Zeiten in drey Stucken disen vier Thieren nachgethan haben. Erstlich: *unumquodque eorum ante faciem suam ambulabat*: Gieng ein jedes seinen Schritt fort der Nasen nach/spricht Ezechiel. Der Ochs gab nit acht auf den Löwen; der Löw nit auf den Ochsen/ ob er steiff zuhe/oder nit: der Mensch sahe nit auf den Adler; der Adler nit auf den Menschen; sonder ein jeder auf sich und sein Ampt. Hoc est, qui ad bravium contendit supernæ vocationis, nihil, & nullum respiciat, nisi solum bravium. Noli videre, quid alij agant, sed quid te agere oporteat: das ist also zu verstehn / spricht Oliva: wem das Sieg-Cräntzlein in die Höche gesteckt / und der zum Himmel beruffen ist / soll auf nichts sehen/als auf das Sieg-Cräntzlein; nit acht haben/was andere than/ sonder was ihm zu thun/oder zu lassen/ oblige. Petro ad crucem destinato, sed ad Joannem respicienti, & interroganti: *Domine, hic autem quid?* respondit Dominus: *quid ad te?* Dem Peter / dem das Creutz bestimmt ward/als er fürwitzig umb seinen guten Gsellen/den Joannes, umbsahe und fragte: HErr / was solls aber mit disem werden? antwortete der HErr: was geht es dich an? folg du mir nach. Als wolt er sagen: schau du auf dich. GOtt erforderet von einem etwas/das Er von dem anderen nit erforderet. Dem Zachæus hat GOtt den halben Theil seiner Gütter gestattet: der Peter hat müssen so gar das Netz dahinten lassen. Nimirum ad Apostolatum evectus, non ibi residere potuit, ubi substitit publicanus. Non enim Deus eadem omnibus imperat. Esaias nudus incedit, Aaron verò insulatus: David ascendere jubetur ad solium; Jechonias descendere compellitur in caveam: Judith triumphando, Job putrescendo lauream meruere. Attende tibi, & gradere ante faciem tuam, &c. Nemlich wo ein Publican seinen Ehren ein Genügen gethan/kundte ein Apostel nicht zu frieden seyn: die Würdigkeit deß Apostolats erforderet ein mehrers. Der Isaias hat bloß müssen durch die Stadt gehn; dem hochen Priester Aaron hat man die Insel gestattet: der David ist auf den Königs-Thron gestiegen; der Jechonias wurd in die Gfängnuß geschleppt: die Judith hat mit obsigen; der Job mit kranck seyn den Lorber-Crantz verdienen müssen. Drumb gib auf dich und dein Ampt gute Acht / und gehe deinen Pfad fort/wie deß Ezechiels Thier: GOtt forderet nit von einem/was Er von dem anderen fordert; das aber will Er von allen haben/daß sie thun/was ihr Stand/ Ampt/ und Beruff außweiset. Das fürs erst. Fürs ander: *ubi erat impetus Spiritûs, illuc gradiebantur*: deß Ezechiels Thier schritten fort/ wo der Gwalt deß Winds am stärckisten war. Wer nur raisen will/wann lauter liebliche Morgen-Windlein wehen/wird nit weit koñen. Ein Wandersmañ auf der Himmels-Straß muß fort/wañ auch ein Sturm-Wind gegen ihm daher fährt. Drumb sagt erst erwehnter Auctor weiter: Væ ijs, qui sibi non summa proponunt. Quisquis mediocria sectatur, hærebit in infimis. Sampson à cæde leonis exorditur triumphos suos: David, ut primùm pugnam ingressus, gigantem stravit: Abraham tyrocinium posuit in abdicatione patriæ & filiorum: Jacob, ut primùm egressus domo, dormivit in lapide, & aram erexit: Paulus post casum orat, jejunat, evangelizat: Christus ærumnas suas non in casa, sed in stabulo dedicavit, &c. Helff GOtt denen/ die ihnen nicht die schwerisse Sachen vornehmen: wer mit einem Schlechten zu frieden ist auf dem Weg der Tugend/ bleibt weit dahin-

Vilalpandus to. 2. l. 4. c. 41. Hier. Prado in Ezechielem apud Cornel. á Lapide in c. 4 Apocal. v. 7. fol. 92 Oliva l. 4. Stromatum fol. 301.

Ezech. 1. v. 9.

Joannis 21. v. 22.

loc. cit. v. 12.

hinten. Der Samson hat zu seinen hernachfolgenden Siegen den Anfang von einem zerrißnen Löwen gemacht: David sein Stärcke an einem Risen bewehrt: der Abraham den Noviciat der Vollkommenheit angetretten mit Verlassung deß Vatterlands / und Aufopfferung seiner Kinder: der Jacob die erste Nacht seiner Wanderschafft auf einem harten Stain geschlaffen / und gleich den anderen Tag einen Altar aufgericht: Paulus nach seinem Fall vom Pferd fieng an betten / fasten / und Christum verkündigen: der Erlöser selbst hat seinem Leben und Leyden den Eingang von dem Stall gemacht / ꝛc. Also auch andere Heilige alle *ubi erat impetus Spiritûs, ibi gradiebantur*: je stärcker und hefftiger der Wider-Wind wehete / je grössere Schritt machten sie. Ob schon Christus im heutigen Evangelio ein Stiegen zum Himmel nur von acht Staffelen gebaut / so seynd sie doch sehr hart zu besteigen. Dann wie hart kommt es an / arm seyn im Geist bey vilen Reichthumen und grossen Vermögen? die Sanfftmuth üben unter so vil dürmischen Köpffen und Haderkatzen? wainen / und andere lachen lassen? den Fried erhalten mitten im Krieg? der Gerechtigkeit geflissen seyn bey so vil Betrug und Wucherey? das Hertz nit verunrainigen unter so vil Unflat? barmhertzig sich erzaigen gegen so vil Feind und Undanckbare? Sich pressen und trucken lassen / und darzu still schweigen? Alle dise Staffel seynd sehr hoch: es braucht einen Gewalt / biß man die Natur zwingt / und drüber hinauf klimmet. Gleichwol haben schon so vil tausend Heilige dise Stiegen ermaistert / und mit Risen-Schritten eben den Weg angetretten / *ubi erat impetus Spiritûs*, wo der gute H. Geist sie hin beruffte / und der rauche Nord-Wind / der Satan, darvon abhalten wolte. Wer aber dahinten geblieben / und den Himmel nit erstiegen / hat nit dem Stand / noch Ampt / sonder seiner Lauigkeit die Schuld beyzumessen. Drittens: *nec revertebantur, cum ambularent, &c.* deß Ezechiels Thier / nachdem sie einmal zu ziehen angefangen an dem Wagen der Glory GOttes / kehrten nit mehr zuruck: also die heilige Leuth auch / wol wissende / was Christus sagt: nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retro, aptus est Regno Dei: wer die Hand einmal an den Pflug legt / und siht wider zuruck / der taugt nicht ins Reich GOttes.

loc. cit.

Luc. 9. v. 62.

Virgilius lib. 1. Æneid.

Durate, & vosmet rebus servate secundis, Ruffte der König Æneas seinen Trojaneren zu / als sie bey so vil widerigen Aufstössen allgemach den Muth sincken zu lassen begunten: durate, haltet: gebt euch nit / biß etwas bessers hernach kommt. Und abermal Christus der HErr bey dem H. Matthæo: qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit: wer harren wird biß zu letzt / der wird seelig werden. Da aber layder fehlt es bey den maisten: sie fangen wol an: ziehen munter ein Zeit lang den Karren / aber zu letzt erligen sie / und säuffen wider zuruck. Der Anfang ist gut / das End ist schlimm. Unus David, occiso Golia insequitur Philisthæos: unus Abraham toties Agarem domo ejicit, quoties peccat: duo tantùm inter tot millia ita ex Ægypto excessêre, ut terram sanctam ingrederentur: citò Sampson palmas commutavit in compedes; & qui Philisthym usque ad internecionem inquirebat lassus, & siti propè extinctus, turpiter in sinu Dalilæ requievit: in Canticis leges: vineæ florentes dedêre odorem, &c. Sed lege mihi botros in vineis sponsæ: nusquam vindemiæ in hoc horto, & ubique germina. Nimirum faciliùs floremus, quàm maturescimus, &c. seynd abermals die schöne Wort Olivæ an gedachter Stell: der aintzige David, nach erhaltenem Sieg wider den Goliat, hat die flüchtige Philisthæer verfolgt: der eintzige Abraham jagt die Agar, die Magd / aus dem Hauß / so offt sie es verschuldt: vil tausend Israelitez seynd aus Egypten außgezogen dem gelobten Land zu; aber aus allen nur zween dahin gelangt: der Samson hat gar bald seine Sieg-Zweig mit den Fuß-Eisen vertauscht: und der zuvor die Philisthæer allenthalben aufsuchte / sie zu schlagen und zu vertilgen / so gar / daß er darüber gantz ermüdet / und schier verdürstet ist / ach wie spöttlich hat er zu letzt sein mit Lorber gekröntes Haupt in die Schoß der Dalilæ gelegt / und ist drüber zu Grund gangen! im hochen Lied wirst du wol lesen / daß in dem Weingarten der Braut die Rebstöck verblüht haben; aber von keinem Winimet liset man: Blätter voll auf waren verhanden; aber keine Trauben. So gehts nemlich uns auch: wir blühen allzeit leichter / als daß wir Frucht bringen: die Bäum stehn gemainiglich im Frühling voll der wolriechenden Blühe; aber im Sommer / oder Herbst wird wenig darvon zeitig.

Oliva loc. cit.

Matth. 24 v. 13.

943. Woraus sich nun der Schluß leicht machen läst. Wer nit in Himmel kommt / noch zu dem Thron GOttes gelangt / der ist den vier Thieren / welche der Prophet Ezechiel, und der H. Evangelist Joannes gesehen haben / nit nachgefolgt: Non ante faciem suam ambulavit: er ist seinen Weg nit fort gangen / hat zu vil umbgegafft / auf andere Acht geben / und sich selbst verabsaumt: Non ubi erat impetus Spiritûs: er hat sich den Wind schrocken lassen; den guten Einsprechungen und Antrieb deß H. Geists widersetzt; und ist den Anfechtungen und Einhauchungen deß Teuffels gleich gewichen: reversus est: letztlich hat er gar wider umbgekehrt / wie ein Hund zu dem Spey-Mueß; wie ein Schwein in das Koth. Spiritus sensim defecit: facies mutata est: qui bos labo-

2. Petr. 2. v. 22.

labore indefessus videbatur, pigritiâ senescit, non nisi macello dæmonis aptus: qui in adversis perterriti leones, cervis timidiores: qui in altitudine perfectionis & sanctitatis aquilæ, corvi modò, cadaveribus, & terrenis rebus insidentes: qui puritate Angeli terrestres, & homines cœlestes cum spiritu Angelico cœperunt, carne consummantur, &c. spricht ein guter neuer Auctor, zu Teutsch also: am Geist hat man nach und nach abgenommen: das Angesicht die Farb verändert. Der zuvor gearbeitet hat in dem Feldbau deß H. Errens/ wie ein Ox; der hat sich vor Faulkeit zu letzt nidergelegt/ und ist zu nichts tauglich/ als daß er dem Teuffel ein Schlacht-Viech abgebe: die zuvor/ wie die Löwen den Widerwärtigkeiten und Trübsal unerschrocken entgegen gangen; seynd hernach/ wie die förchtsame Hirschen davon geflohen: die zuvor mit den Adlern die höchste Gipffel Christlicher Vollkommenheit und Heiligkeit überstiegen; haben sich zuletzt mit den schwartzen Raben auf ein Lueder/ und Misthauffen (mit Gunst zu melden) zeitlicher Güter gesetzt: die Anfangs wegen Unschuld und Raynigkeit deß Lebens irdische Engel und Himlische Menschen waren/ haben sich zuletzt in Fleisch und Blut verlohren/ &c. Was Wunder dann/ wann sie verdammt werden/ solten sie noch in einem so guten Stand/ und heiligem Ampt seyn/ und wol etwann gar mit den Cherubinen den Wagen der Glory GOttes ziehen.

P. Schvvetter S. J. in micis Eucharisticis c. 1. §. 1.

244. So laßt uns dann die Augen aufthun/ liebe Christen: und keiner poch zu vil mehr auf seinen Stand oder Ampt. Man kan in einem jeden Stand seelig werden: Man kan aber auch in einem jeden Stand verdammt werden. Ich hab euch die Engel unter der Gestalt viererley Thier/ wie sie der H. Prophet Ezechiel, und H. Evangelist Joannes gesehen/ stehend und ziehend vorgestellt/ nit sitzend. Wer in Himmel will/ muß ihnen nachfolgen. Bild ihm einer dise Thier stehend ein/ so sag er mit dem Propheten Habacuc: super custodiam meam stabo, & figam gradum super munitionem, & contemplabor, ut videam, quid dicatur mihi: ich will auf mein Schantz gut Acht haben/ und meinen Fuß fest setzen auf den Mauren/ und mich umbsehen/ damit ich vernehme/ was man mir sage/ das ist: wie es unser Sanchez und Cornelius à Lapide außlegen: ego strenuus ero & attentus in officio meo, perindeac si mihi commissa esset munitio aliqua servanda, &c. ich will embsig und aufmerksam seyn in meinem Ampt/ nit anderst/ als wann mir ein festes Schloß zu verwachen wär anvertraut worden. Und der H. Bernardus spricht uns deßwegen auch zu: & nos ergo, fratres, obsecro, super custodiam nostram stemus, quoniam tempus militiæ est: derohalben laßt auch uns fleissig Schildwacht stehn/ liebste Brüder: dann es ist jetzt die Zeit deß Streits. Wer aber Schildwacht steht/ nimmt alle Gefahr wol in Acht: so bald sich nur etwas rührt/ rufft er: wer da? und stellt sich auf allen Fall ins Gewehr: oder thut er weiter nichts/ so schlafft er doch nit auch. Bild ihm einer obgedachte vier Thier ein/ wie sie ziehen? so höre er den H. Apostel Paulum an: unumquemque sicut vocavit Deus, ita ambulet: sicut in omnibus Ecclesijs doceo: ein jeder gehe dem jenigen nach/ zu dem ihn GOtt beruffen hat: und das lehre und predige ich in allen Kirchen. Wer also fort geht/ und seinem Beruff nachkommt/ dessen Weg geht gen Himmel/ in was für einem Ampt er sich hernach befinde: wer es nit thut/ in was für einem Stand er immer ist/ der fährt mit Roß und Wagen der Höllen zu. Der Stand allein macht keinen seelig: der Stand allein verdammt keinen; sonder das wol/ oder übel verhalten. Hüte sich ein jeder/ damit er nit umbwerffe: fleisse sich ein jeder/ damit er recht fahre/

Habacuc. c. 2. v. 1.

Cornel. in c. 2. Habacuc. v. 1. f. 526. & 527.

S. Bern. homiliâ in hæc verba

1. ad Cor. 7 v. 17.

A M E N.

# Am Fest aller Heiligen.

## Die vierdte Predig. 83.

Gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in Cœlis.
*Matth. 5. v. 12.*

**Freuet euch und frolocket/ dann euer Lohn wird sehr groß seyn in den Himmlen.**

Inhalt.

**Der Heiligen Arbeit auf Erden/ und Lohn in dem Himmel.**

945. SEitherd über unseren ersten Vatter Adam der Fluch ergangen: *in sudore vultus tui vesteris pane*: in dem Schwaiß deines Angesichts wirst du das Brodt essen/ꝛc. werden auch seine Nachkömmling zu harter rauchen Arbeit angehalten. Es hilfft nichts darfür: wer essen will muß auch arbeiten: laboravit dives in congregatione substantiæ: laboravit pauper in diminutione victûs, sagt der weise Syrach. Jederman muß die Hand an Pflug legen/ Jung uñ Alt/ Klein uñ Groß/ Reich und Arme sich vil fretten und abmatten: der Reiche/ biß er einen Schatz zusammen samble; der Arme/ damit er das Maul hindurch bringe: aber nichts umbsonst. Keiner thut einen Straich/ keiner hebt die Hand auf/ wo er nit für sein Arbeit einen Lohn/ für sein Mühewaltung einen Gwinn zu hoffen hat. Jedoch/ waß man allen den Lohn/ welchen die Welt-Menschen für ihren harten Schwaiß und vilfältiges abzablen noch in disem Leben einnehmen/ recht bey dem Liecht besicht/ ist solcher in der Warheit wol schlecht und gering/ auch der Mühe nit werth/ daß sich deßwegen die Außerwählte Kinder GOttes mit den Israëliteren in die Egyptische Ziegel-Hütten diser Welt hinein setzen/ und ihre Händ mit Koth und Letten/ das ist/ ihre Werck mit Sünd und Laster besudlen solten. Ja/ wann es umb und umb kommt/ ergeht es dem mehreren Theil aus disen Arbeiteren/ was der Prophet Aggæus von einem sorglosen Taglöhner sagt: qui mercedes congregavit, misit eas in sacculum pertusum: daß er seinen Lohn in einen zerlöcherten Sack geschoben/ und als er haimb kommen/ nichts gefunden habe. Weit glückseeligere und vorsichtigere Arbeiter seynd bey Lebs-Zeiten gewesen die liebe Heilige GOttes/ deren Festtag heut die Engel in dem Himmel/ wir aber mit schuldigister Solennität auf Erden begehen. Sie haben auch rauche Arbeit/ vil Mäheseeligkeit und Beschwerden müssen übertragen: euntes ibant, & flebant, mittentes semina sua: sie seynd offtermals/ spricht der David, mit naßen Augen an die Arbeit gangen/ und haben ihren Saamen außgeworffen/ da ihnen entzwischen nit allein der Schwaiß/ sonder die bittere Thränen über das Angesicht herunter rannen. Sie seynd aber endtlich auch frolockend/ und mit vollen Garben zuruck kommen: massen ihnen erstgedachter Prophet vorhinein weissaget: venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos: sie werden widerkehren mit Jubel/ und ihre Garben an den Armen tragen. Durch dise volle Garben wird bemerckt *copiosa merces*, der überaus grosse Lohn/ welchen die Heilige GOttes für ihr Mühe und Arbeit in dem Himel empfangen. Dort sitzen sie anjetzo nach glücklich vollendter Arbeit in sanffter Ruhe: zeigen uns/ die wir noch unter der Bürd seufftzen/ mit frölichem Angesicht ihre volle Schoß/ und munteren uns mit meinem angezognen Spruch zu gleicher Nachfolg/ und fleissiger Arbeit auf: *gaudete & exultate: quoniam merces vestra copiosa est in cœlis*: stellet euch nit saumseelig/ und verdrossen zur Arbeit/ liebste Brüder; sonder trucket dapffer darauf: der Himmel ist alles wol werth: euer Schwaiß wird euch treulich belohnet werden. Will demnach in vorhabender Trost-Predig handlen von der Arbeit auf Erden/ und vom Lohn der Heiligen in dem Himmel.

Genes. 3. v. 19.

Eccl. 31. v. 3. & 4.

Aggæus c. 1. v. 6.

Psal. 125. v. 6.

ibidem.

Matth. 5. v. 12.

## Erster Theil.

### Arbeit der Heiligen auf Erden.

946. Theodosius der Jünger/ Kayser in Orient, als offt ihm die Reichs-Geschäfft ein wenig Lufft liessen/ hatte sein gröste Freud und sonderen Lust in Abschreibung der Bibel/ weil er ein überaus guter Schreiber/ und der Mahlerey nit wenig erfahren ware. Als ihn nun seiner Höffling einer fragte: wie sich doch sein Majestät also bemühen möchten/ und nit vilmehr mit einer kurtzweiligen Raigerbaitz oder Schweinhatz ergötzten? gab er zur Antwort: es geziemme sich nit/ daß er allein feyere/ weil alle seine Unterthane arbeiten: zumahlen auch die König jenes Gebott antreffe: in dem Schwaiß deines Angesichts solt du das Brodt essen/ ꝛc. Wol ein schöne/ und von einem Kayser noch ein schönere Lehr/ so er uns dißfalls hinterlassen. Die HH. Göttliche Schrifft/ und die darinn enthaltene Exempel Christi, mit guldenen und rothen Buchstaben abschreiben/ ist die Arbeit/ wormit die Heilige GOttes den reichlich versprochnen Lohn in dem Himmel verdienet haben auf Erden/ und auch wir Christen verdienen müssen. Dann/ wie recht sagt der H. August. Solemnitates Martyrum exhortationes sunt martyriorum, ut imitari non pigeat, quod celebrate delectat: qui enim sanctos Martyres, in quantùm potuerit, imitari noluerit, ad eorum beatitudinem non poterit pervenire, &c. Die Festtäg der HH. Martyrer seynd ein Ermahnungs-Predig/ daß mans ihnen im Wandel und Leyden solte nachthun: dann deren Gedächtnuß wir hoch halten/ und feyrlich begehn/ denen solten wir uns nicht scheuhen nachzufolgen: wer sich aber abschraufft/ und in der HH. Martyrer Fußstapffen nit eintritt/ so gut er kan/ der kan auch zu ihrer Glory und Seeligkeit nit gelangen. Sage also noch einmal: die Arbeit/ wormit maistentheils die Heilige GOttes zu Lebs-Zeiten auf Erden umbgangen/ und den Himmel verdient haben/ seye in mahlen und schreiben bestanden: indem sie nit mit der Feder/ sonder mit embsiger Haltung/ die Gebott GOttes

Genes. 3. v. 19.

S. August. serm. 47. de sanctis.

tes und andere Lehren der Bibel tieff in ihr Hertz geschrieben: das in der Bibel verfaßte Leben der heiligen Patriarchen und Propheten/ absonderlich das Leben und Wandel Christi, nicht mit dem Pensel/ sonder durch vilfältige Betrachtung ihnen selbst / als ein Ideam und Vorriß vorgemahlet/ und ihnen nachzufolgen / ernstlich Fleiß angewendet haben. Laßt uns ein wenig ihre Werckstätt besuchen/ und sehen/ mit was unterschiedlicher Arbeit sie umbgangen / so werden wir wahr zu seyn finden/ was ich erst gesagt hab. Allein vor noch ist anzumercken der vilfältige Verstand und Bedeutnuß/ so das Lateinische Wörtlein *laborare* hat. Dann es haißt nicht allein arbeiten / sonder auch kranck seyn; in Armuth stecken; Schmach und Unbild leiden/ ꝛc. Also sagen die Lateiner wol: *laborare febri*: am Fieber zu Beth ligen: *laborare inopiâ*: arm seyn: weder zu nagen / noch zu beissen haben / ꝛc. *laborare infamiâ*: Schmach/ falsche Auflag und Spott müssen übertragen: und so fortan. Wird uns also die maiste und strengiste Arbeit der Heiligen gar schön in dem heutigen Evangelio durch die sogenannte acht Seeligkeiten entworffen/ und gleich jedesmal der Arbeit der verhaißne Lohn beygefügt.

947. Die erste Arbeit ist freywillige Armuth. Dann also spricht Christus: *beati pauperes spiritu*: seelig seynd die Arme im Geist/ ꝛc. Die Werckstatt diser Armen ist der Bethlemitische Stall / und Zimmer-Hütten deß H. Josephs: dort ist Christus gebohren; da erzogen worden. In diser Werckstatt haben gearbeitet die HH. Apostel; die HH. Einsidler Paulus, Antonius, und andere: ein H. Alexius, Franciscus, Cajetanus, sambt vil tausend anderen: und arbeiten noch heut zu Tag darinnen alle die jenige Geistliche / welche freywillig ihre Güter und Reichthumb verlassen/ und dem armen Christo in den Klösteren nachfolgen/ nach Ausweisung deß Evangelischen Raths: *si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cælo*: wilst du vollkommen seyn/ so gehe hin / verkauff alles / was du hast/ und gibs den Armen/ so wirst du einen Schatz darfür in dem Himmel haben/ ꝛc. Pauperes spiritu, die Arme im Geist: nemblich die jenige / wie es Bernardus außlegt/ pauperes laudabili voluntate, non miserabili necessitate: die freywillige Arme/ nit die getrungner Weiß arm seynd / und im Bettel umbgehn beynebens aber weder willig/ noch geduldig sich in die Armuth schicken: jene/ nit dise/ seynd die heilige Arbeiter/ und haben für ihren Lohn den Himmel zu gewarten.

Matth. 5. v. 3.

Matth. 19. v. 21.

S. Bernard serm. 1. in Festo OO SS.

948. Die andere Arbeit der Heiligen auf Erden ist die Sanfftmuth üben: *beati mites*: seelig seynd die Sanfftmüthige. Wo es Gelegenheit gibt / die Sanfftmuth zu erzeigen / da schlagen sie ein Werckstatt auf. Und ist ein schwere Arbeit / und grosse Kunst/ still schweigen / und gute linde Wort außgeben / wann andere wider dich donneren / und dir Layds zufügen. In diser Kunst war vor vilen ein Maister der H. König David; der sanfftmüthig übertragen die Läster-Reden/ Staim und Koth / so der Sémei auf ihn würffe. Weltwegen er billich den HErren erinneret / und für ein starckes Motivum, oder Antrib braucht/ seiner nit zu vergessen/ da er also bettet an dem 131. Psalm. memento, Domine, David, & omnis mansuetudinis ejus: HErr/ mein GOtt/ gedencke doch an den David, und seiner geübten Sanfftmuth!

Matth. 5. v. 4.

2. Reg. 16.

Psal. 131. v. 1.

949. Die dritte Arbeit heiliger Leuth auf Erden ist Trauren und Layd tragen: *beati, qui lugent, &c.* seelig seynd / die Layd tragen: nicht wegen eines zeitlichen Verlusts / oder Ubels; sonder wegen ihrer begangner Sünd/ wordurch die ewige Güter verschertzt werden/ spricht der H. Augustinus, Nyssenus, und andere mit ihm. Unter dise Arbeiter werden gezehlt der Petrus, Matthæus, Zachæus, der Publican, die Magdalena, die Maria Ægyptiaca, der Schächer am Creutz / und alle rechtschaffene Büsser und Büsserin. Ihr Werckstatt ist an dem Orth/ wo sie ihre Sünd bewainen; als da seynd bey uns Christen die Bett-Kämmerlein und Beichtstühl.

Matth. 5. v. 5.

S. August. lib. 1. de serm. Domini in monte.

950. Die vierdte Arbeit der Heiligen ist Hunger und Durst leiden nach der Gerechtigkeit: *beati, qui esuriunt & sitiunt justitiam*: seelig die hungerig und durstig seynd nach der Gerechtigkeit. Durch den Hunger und Durst kan da nach unterschiedlicher Außlegung der Väter bey unserem Cornelius à Lapide verstanden werden eintweders der leibliche Hunger und Durst/ welcher aus Begierd/ die Gerechtigkeit (das ist/ die Tugend und Vollkommenheit) zu erlangen/ durch freywilliges Fasten und Abbruch von Speiß und Tranck übertragen wird. Oder es kan verstanden werden ein hertzliche Begierd nach dem Wort GOttes/ zu dem Hochheiligen Sacrament deß Altars/ nach der Tugend/ Frömkeit und Gottseeligkeit: von welchem Hunger der Prophet Amos redt: ecce dies veniunt, dicit Dominus, & mittam famem in terram, non famem panis, nec sitim aquæ, sed audiendi verbum Domini: also spricht der HErr: nim̃ wahr/ es kom̃en die Täg herbey/ wo ich will einen Hunger senden auf Erden/ einen Hunger nit nach Brod/ und einen Durst nit nach Wasser/ sonder anzuhören das Wort GOttes. Das fasten belangend / ist solches zwar ein harte/ aber schier allen Heiligen GOttes gemaine Arbeit: in jejuniis multis, in fame & siti: ihr Thun ist vil fasten / Hunger und Durst leiden/ spricht der H. Paulus: deren etliche ihr Werckstatt hatten bey dem Brunnen in dem Wald; wie ein H. Einsidler

Matth. 5. v. 6.

Amos 8. v. 11.

2. ad Cor. 11. v. 27.

Paulus und Antonius; andere habens in den Zellen und Clausen/wie die Mönch; andere bey ihrem schmalen Tisch zu Hauß. Die Begierd / oder Geistlicher Hunger und Durst nach der Tugend antreffend/ ist überall gut arbeiten/weil dergleichen heilige Begierden allenthalben Werckzeug und Materi für ihr Arbeit gnug finden.

951. Die fünffte Arbeit heiliger Leuth seynd Werck der Barmhertzigkeit gegen den Armen und Elenden: *beati misericordes:* seelig die Barmhertzige. Da stellten sich vor anderen/ als embsige Arbeiter ein ein H. Joannes Eleemosynarius; ein Carolus Borromæus; ein Thomas de Villa Nova; ein H. Römische Geschlechterin Paula; ein H. Elisabeth; Cunigund, sambt vil hundert anderen. Die Werckstatt barmhertziger Leuth seynd die Spittäler/ Clöster/ Waisel- und Siechen-Häuser/ Brucken und Stigel/ Hauß-Thür und Gassen.

Matth. 5. v. 7.

952. Die sechste schwere Arbeit heiliger Diener und Dienerin GOttes ist die Raynigkeit deß Hertzens erhalten: *beati mundo corde:* seelig die eines raynen Hertzens seynd/ rc. Die Werckstatt ist das Menschliche Hertz: worinnen sonsten gar bald unrayne Gedancken / böse sündhaffte Begierden aufsteigen. So schwer aber dise Arbeit ist / so nothwendig sie auch ist: seitemalen allein das rayne Hertz das Aug ist / womit man GOtt anschauen kan. Höret aus Cassiano und Sulpitio, was alles erforderet werde / biß man die wahre Raynigkeit deß Hertzens erlangen möge. Vor allen Dingen muß man tieff in das Hertz einpflanzen die Forcht GOttes. Dise Forcht würckt in uns ein rechte Reu über die begangne Sünd. Aus der Reu entsteht ein Verachtung alles Zeitlichen. Dise Verachtung begleitet die Demuth. Die Demuth gebähret Abtödtung seines eignen Willens. Die Abtödtung deß eignen Willens reutet alle Laster aus. Nach außgemusterten Lasteren grünen die Tugenden herfür. Frücht der Tugenden bringen Raynigkeit deß Hertzens/ rc. Jetzt nimmt es mich nit mehr Wunder / daß ein H. Ignatius de Loyola so offt deß Tags sein Gewissen erforschet; ein H. Theresia, ein Catharina von Senis so gar nichts unsläziges in ihren Hertzen leiden wolten: ein frommer Herminius aufgeschryen habe: *malo mori, quàm corde fœdari:* ich will lieber sterben/ als das Hertz mir besudlen lassen. Dise/ und vil tausend andere Heilige wolten das Aug rayn halten / damit sie GOtt / wornach sie so sehr Verlangen trugen/ möchten anschauen.

ibidem. v. 8.

Cassianus Sulpitius l. 4. c. 41.

Cornel à Lap. hic v. 7. & 127.

953. Die sibend Arbeit der Heiligen ist Fried machen / und selbst friedsam seyn: *beati pacifici:* seelig seynd die Friedsamen / rc. Die Welt rufft für seelig aus/ welche glücklich Krieg führen / und gute Beuth machen: Christus die jenige/ so allen Zanck und Krieg vermeiden / und sich umb einen dreyfachen Fried bewerben mit GOtt/ mit dem Nächsten/ und mit sich selbst. Ein schwere Arbeit / weilen der Fried mit GOtt durch ein jede Todtsünd; mit dem Neben-Menschen offt durch ein eintziges Wörtlein; mit sich selbst durch Scrupel und Aengstigkeit zerstöret/ und verlohren wird. Die Werckstatt ist ein jeder Kampff-Platz / und Gelegenheit zu sündigen. Heilige Leuth geben nach: lassen eh von dem ihrigen etwas dahinten: weichen aus den Straichen: fliehen die geringste Gelegenheit zu sündigen/ nur damit sie den lieben Frieden erhalten mögen. Es kommen allerhand neue Bruderschafften auf; wär offt besser/ man hielte die alte recht: wann aber auch einmal eine aufkäme unter dem Nahmen und Titel *Congregatio pacificorum*, die Bruderschafft der Friedsamen/ rc. Deren Vorhaben und Bemühung wäre / alle krumme Händel gerad machen / Zanck und Zwytracht unter den Benachbarten aufheben / rc. O das wäre ein so nutzliche Bruderschafft/ worinn sich ein jeder bewerben solt / *Præsett* zu werden / ob es schon vielleicht den Advocaten/ Procuratorn, und Kriegerischen Geistleren nit gefallen möchte.

Matth. 5. v. 9.

954. Die achte Arbeit der Heiligen ist: allerhand Schmach und Verfolgung umb der Gerechtigkeit will leiden/ rc. *Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, &c.* seelig / die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen/ rc. Unter dem Wort Verfolgung werden verstanden alle Unbild/ Schmach/ Trangsal mit Worten/ oder mit der That. Unter dem Nahmen der Gerechtigkeit werden begriffen Frommkeit/ und alle Tugenden: umb derentwillen man offtermals getruckt und geplagt wird. Mit derohalben ein jeder/ der verfolgt wird/ ist seelig; sonder der umb der Gerechtigkeit willen / oder auch unschuldiger Weiß verfolgt wird/ und solches geduldig übertragt. So vil wir HH. Martyrer/ gantz Million- weiß zehlen/ so vil haben wir heilige Arbeiter: deren Werckstatt waren die Gfängnussen; Folter-Ramen; brinnende Scheiterhauffen/ Galgen und Rad. Verfolgung leiden/ und zwar unschuldiger Weiß ohne Rach und Widergeltung ist die schwerste Arbeit; aber einem Christen am besten anständig. Nemo vestrûm patiatur, ut homicida, aut fur, aut maledicus, aut alienorum appetitor; si autem ut Christianus, non erubescat, spricht der H. Apostel Petrus: keiner unter euch soll leiden/ als ein Todtschläger; oder als ein Dieb/ Verleumbder/ Räuber/ rc. muß er aber leiden / als ein Christ / hat er sich nit zu schämen. Fortia agere, Romanum est: fortia pati, Christianum: laut deß Lateinischen Sprüchworts: Helden-Thaten üben / ist Römisch: dapffer leiden/ Christlich: es ist aber nach Lehr deß Englischen Doctors Thomæ, und aller Weltweisen weit verdienstlicher / schwere Ding leiden

ibidem v. 10.

1. Petri c. 4 v. 15.

apud Cornel. à Lap. loc. cit. v. 10. & 12.

den/als grosse Ding würcken. Drumb sollen sich auch fromme Christen lieber zum leiden/ als zum kriegen versehen.

955. Wann wir nun zu disen erzehlten acht arbeitsamen Bemühungen der Heiligen das Betten / Betrachten / Geistliche Lesen / Wachen/ Leibscasteyen/Studiren/ Wahlfahrten / und dergleichen Gottseelige Ubungen wollen hinzu thun / haben wir einen kurtzen Begriff aller der Arbeit/ Schwaiß / und Abmattung der lieben Heiligen GOttes zu Lebs-Zeiten auf Erden. Und hat also der erste Theil der Predig sein Richtigkeit.

## Der 2. Theil.

### Lohn der Heiligen in dem Himmel.

956. Was ist aber umb GOttes willen/ das heiligen Leuthen bey so vil widerwärtigen Zufällen und Beschwernussen einen so grossen Lust zu raucher Arbeit machet? Ich finde nichts anders/ als was der heilige Apostel Paulus zu den Hebreeren von dem Moyses verzeichnet hat: aspiciebat in remunerationem: er sahe auf die Vergeltung. Das/ das ist/ was sie aufmunteret/ was ihnen die Arbeit leicht / das Leyden süß / die Schmertzen ring/ die Verachtung annehmlich/die Verfolgung erträglich/ die Marter unempfindlich / den Todt selbst lieblich und erwünschlich macht: die Belohnung nemblich/ und überflüssige Bezahlung/ auf die sie stets ihre Augen werffen. Hoc remunerationis linteo laborum suorum sudores Paulus tergebat, das war eben auch das Schwaiß-Tuch/ wormit Paulus unter seiner Mühe und Arbeit den Schwaiß abtrücknete/wie der H. Gregorius sagt: indem er sich selbst ohne Unterlaß mit dergleichen Gedancken stärckte: reposita est mihi corona justitiæ: die Cron meiner Verdiensten wartet auf mich.

ad Hebræos 11. v. 26.

S. Greg. l. 8. Moral. c. 8.

2. ad Timoth. 4. v. 8.

957. Was ist aber dises/möcht einer fragen/ für ein Lohn? Seynd es villeicht die Reichthumb/Ehren und Wollüsten auf diser Welt; in welchen vor Zeiten die blinde Haydenschafft ihr gröste Glückseeligkeit gesetzt hat? Nein / Geliebte / alles das ist ihnen vil zu schlecht: existimo omnia detrimentum esse, & arbitror ut stercora: alles dises Gerümpel-Werck halt ich für keinen Gwinn/ sonder für einen Verlust uñ Koth/spricht der H. Paulus. Was dann? es ist was köstlichs: es ist nit wenig. Non sumus nos, quærere supra nos: wir seynds nit / suche ober uns/sprachen gleichsam die Creaturen zu Augustino, wie er selbst bekennt in seinen heimlichen Gesprächen mit GOtt/als er seine Begierden zu wanden suchte bey den schönen Geschöpffen diser Welt / und aber nirgends ein Vergnügen fande. Oben ist der Lohn der Heiligen/in dem Himmel/und zwar *copiosa merces*, ein überaus grosser Lohn / den Christus in dem heutigen Evangelio allen

ad Philipp. 3. v. 8.

S. Aug. lib. Soliloquiorum ad Deum. c. 31.

getreuen Arbeiteren verspricht / indem er sie für seelig außruffet: *beati pauperes, beati mites, &c.* seelig seynd die Arme: seelig die Sanfftmüthige/ꝛc. Beatus, wie Isidorus anmerckt/ und auch Cicero darvor hält/ haist so vil/als *bene auctus*, einer / der sich wol besackt hat/ daß er nit wol mehr fassen und tragen kan. Massen auch deß Teutschen Michels halb Lateinischer Spruch dahin lautet: *beatus vir, qui habet multum* Silber-Gschirr. Der Aristoteles zieht das Griechische Wörtlein μακάριος, seelig von dem Verbo χαίρειν her / welches so vil haißt/ als *lætari*, frölich seyn. In beydem Verstand seynd die Heilige GOttes seelig/weil sie wol besackt/ und allzeit frölich seynd; und das wegen deß grossen Lohns/dessen sie geniessen in dem Himel. Und vermerckt der H. Augustinus, daß der HErr in dem Evangelio von den acht Seeligkeiten einerley Lohn seinen Außerwählten versprochen habe / nemblich das Himelreich / obwohlen unter einem anderen Nahmen und Titel. Von den Armen im Geist/und denen/so Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen ist es klar: dann er verspricht beyden das Himelreich: *beati pauperes spiritu: beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam; quoniam ipsorum est regnum cælorum*: seelig seynd die Arme im Geist; seelig / die Verfolgung leiden umb der Gerechtigkeit willen: dann ihr ist das Himmelreich. Den Sanfftmüthigen versprcht er das Erdreich: non terram morientium, sed viventium, sagt Cyrillus, nit dise kothige Erden der Todten/ worvon die Sanfftmüthige gemeiniglich am wenigisten besitzen; sonder die Erden der Lebendigen/so kein andere/denn der Himmel ist: worvon David redt: credo, videre bona Domini in terra viventium: ich glaub / daß ich noch sehen werde deß HErrn Gütter in dem Land der Lebendigen. Den Layd-tragenden verhaißt er Tröstung; den Hungerigen und Durstigen nach der Gerechtigkeit Ersättigung; den Barmhertzigen Barmhertzigkeit; den raynen Hertzen die Anschauung GOttes; den Friedsamen die Erbschafft der Kinder GOttes. Welches alles/ wann mans recht und wol außecken will/ anders nichts ist/ als der Himmel / und dessen ewige Freuden. *Copiosa merces*: O was für ein grosser Lohn ist dises! es wäre dann Sach/ daß einer sich auch mit dem Himmel nit wolte vergnügen lassen: wie es gemacht hat der H. Thomas von Aquin, als ihn einstens Miraculoser Weiß Christus lobte von dem Creutz herab: *bene scripsisti de me, Thoma*: du hast wol von mir geschrieben/ *Thoma, quæ erit merces tua?* sag her / was fordertest du für einen Lohn? worauf der H. Mann alsobald zur Antwort gab: *non alia, quam tu, Domine*: kein anderer / mein HErr/ als Du. Wie er gewünscht hat/ also ist ihm diser Lohn zu Theil worden: unter währender

Isidorus lib. 10.

Cicero Tusculan. quæstionum q. 4.

Aristoteles l. 7. Ethicorum.

S. Aug. l. 1. de serm. Domini in monte.

S. Cyrillus in c. 58. Isaiæ.

Psal. 26. v. 13.

Breviarium Romanum 7. Martij.

Arbeit/als er eben den seinigen in der Schul die Wort deß hochen Lieds außlegte: *veni, dilecte mi: egrediamur in agrum:* komm/ mein Geliebter/ laß uns hinaus spaziren auf das Feld / ꝛc. ist er Gottseeliglich verschieden; und also hinaus gangen auf den Acker/in das lustige Feld deß Himmels/ einzusammlen die volle Garben seiner hochen Verdienst/und ewigen Glory.

Cant. 7. v. 11.

958. Werthiste Zuhörer/ wer solte nit ein Zeitlang gern arbeiten in dem Dienst deß HErrens/ wann die getreue Arbeiter einen so herrlichen Lohn darvon tragen? obschon hart ankommt: arm seyn; noch härter sanfftmüthig überall nachgeben: am allerhärtisten aber die Raynigkeit deß Hertzens zu erhalten/ im stäten Streit wider die Anfechtung leben; so muß es doch seyn/ wann wir in Himmel wollen: barmhertzig gegen den Armen; friedsamb sich verhalten gegen GOtt und dem Neben-Menschen; einen grossen Hunger und Durst erzaigen nach der Gerechtigkeit/ꝛc.war die Arbeit der Heiligen zu Lebs-Zeiten auf Erden/ wormit sie den Himmel verdienen müssen. Schmeckt dir dise Arbeit nit / so hast auch keinen Lohn zu gewarten. Es ist ein verdrießlichs Ding/ Layd tragen: es thut wehe Verfolgung leiden/ꝛc. Aber was ists darnach mehr? Manches Menschen Leben steckt so voller Widerwärtigkeit / als ein Catholischer Gotts-Acker mit Creutz übersteckt ist. Aber was solls seyn? vil Creutz / vil Instrument und Werckzeug/ dein Arbeit wol außzumachen. Man tribulirt/ preßt/ truckt/ verfolgt/ und wirfft manchen hin und her/wie den Würffel auf dem Tisch: aber laß gleich gelten: *semper jactatus, semper erectus:* wann ein Würffel reden kundt/wurd er sagen: wirff mich / wie du wilst / auch unter den Tisch: die Augen stehn oben. Wirff du bey aller deiner Beschwärnuß in disem Leben die Augen übersich nach dem Himmel/ wo ein so stattlicher Lohn auf dich wartet/ so wird dich alles leicht geduncken: id enim, quod in præsenti est momentaneum & levo tribulationis nostræ, supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur in nobis: daß was gegenwärtig ist/spricht der Apostel / von unser Trübsal / das ist wol schlecht/und gleichsam nur ein Augenblicklichs Wesen gegen dem / was droben ist in der Höche/ und uns einen unaußsprechlichē Lohn zuwegen bringt in dem Himel. O was grosse Freud erzaigte nit die arme Ruth/als ihr der reiche Booz im Stadel sechs Mässel Gersten in die Schoß schüttete? wie eilte sie nicht so bald zu ihrer Schwieger der Noëmi, und zeigte ihr dise Schanckung: *ecce sex modios hordei dedit mihi:* sihe / mein Schwieger/ von was Freygebigkeit ist diser Mann? sechs Mässel Gersten hat er mir geben / ꝛc. Lieber GOtt/was soll das seyn? sechs Mässel ist nit vil: die Ruth kundt alles noch wol in ihrem Fürtuch tragen: wanns doch aufs wenigist Maß / oder gantze Metzen gewesen wären: wann er ihr den besten Waitzen geben hätte / wär es etwas gewesen: aber nur Gersten; die vielleicht nit gar sauber/sonder mit Staub / Spreyeren und Würmen vermischt ware / und darzu nur Mässelweiß / das war ein geringß. Der reiche Mann Christus, dessen der Booz ein Figur war/belohnt seine Arbeiter vil besser: *mensuram bonam, & confertam, & coagitatam, & supereffluentem dabunt in sinum vestrum,* sagte er zu seinen Jüngeren: man wird euch ein volle Maß / nur von dem besten Getrayd / ein aufgehauffte / ein eingetruckte Maß / also daß noch darzu vil drüber ablauffen soll / in euer Schoß hinein schütten. Derohalben dann gaudete & exultate, quoniam merces vestra copiosa est in cælis: freuet euch drauff und frolocket / liebe Arbeiter / Christliche Zuhörer / freuet euch heut an dem Fest aller Heiligen; frolocket mit den getreuen Arbeiteren / allen Außerwählten: dann euer Lohn wird über die massen groß seyn in dem Himmel/

2. ad Cor. 4. v. 17.

Ruth. c. 3. v. 17.

Lucæ 6. v. 38.

A M E N.